Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 284-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt") halbjährig Kč 45.—.
XXIII. Jahrgang.
Nr. 49

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

28. Thischri 5690.
1. November 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Tub Reichenberg Bahnhofstraße.

Die Jüdische Partei kommt ins Parlament.

Prag, am 30. Oktober.

Durch den Erfolg der Wahlen vom 27. Oktober ist das Ziel erreicht worden, das sich die Jüdische Partei gleich nach dem Umsturz gesetzt hatte. Es ziehen jüdische Abgeordnete ins Parlament der Tschechoslowakischen Republik ein, deren Bekenntnis jüdisch und deren Programm das Judentum ist; Abgeordnete, welche nicht nur vor der Wahl zu den Juden gesprochen haben, das gab es schon früher und das hat es auch diesmal — vielleicht zum letztenmal — gegeben, sondern Abgeordnete, welche vor aller Welt erklären können und erklären werden: Wir sind hierher gekommen, um jüdische Interessen zu vertreten, nicht durch Hintertürchen und durch unklare Beziehungen, sondern auf dem legalen Wege der demokratischen Vertretung; nicht heimlich und verschämt, sondern offen und mannhaft. Stets haben sich noch offene Aussprache, das freie Wort und die deutliche Auseinandersetzung für die Dauer als die beste Politik erwiesen. Bisher war ihr der Weg versperrt. Nun ist er frei geworden.

Es wird nun auch Klarheit in den Beziehungen zwischen den Juden und dem Staat, den Völkern dieses Staates und der Regierung sein. Es wird sich zeigen: die Juden sind keine Irredenta und sind weit davon entfernt, Opposition gegen den Staat zu treiben. Sie bejahen diesen Staat und geben ihm gern und aus Ueberzeugung, was ihm gebührt. Sie sind aber keine Kriecher und keine Bettler. Sie wollen einfach, daß das Wort von der Gleichberechtigung volle Gültigkeit erhalte, nicht nur für den einzelnen Juden, sondern auch für die jüdische Gemeinschaft. Sie wollen, daß auch dem einzelnen Juden sowie der jüdischen Gesamtheit vom Staate gegeben werde, was ihnen gebührt.

In dieser Richtung wird sich das spezielle Programm der jüdischen Abgeordneten bewegen müssen, ebenso wie ihre Politik. Es wird ihre Sache sein, in der parlamentarischen Arena, nicht nur im Plenum, sondern vor allem in den Ausschüssen und Kommissionen ihren Einfluß und ihre Arbeitskraft zur Geltung zu bringen. Das wird in diesem Parlament, dessen Majoritätsverhältnisse sehr schwierig sind, durchaus nicht unmöglich sein. Gerade diese labilen Majoritätsverhältnisse erhöhen ja die Bedeutung und das Gewicht auch der kleinen Parteien. Selbstverständlich werden die jüdischen Abgeordneten zu diesem Zwecke an irgendeine größere Gruppe Anschluß suchen müssen und es ist wohl anzunehmen, daß diese Gruppe nur eine der großen fortschrittlichen Parteien sein wird. Bei dieser Verbindung werden aber die jüdischen Abgeordneten im Hinblick auf jüdische Angelegenheiten sich ihre volle Selbständigkeit bewahren müssen und sich nicht über die Grenze ihres Programms binden dürfen. Dagegen wird es gewiß sehr wesentlich und für die allgemeine Politik äußerst wichtige Belange geben, Ziele des Fortschritts und der Gerechtigkeit, in welchen sie mit verschiedenen Parteigruppen werden zusammengehen können. Daß diese Kooperation mit andern Gruppen bei Wahrung und vor allem unter Förderung unsrer jüdischen Interessen mit Erfolg möglich ist, haben unsre jüdischen Abgeordneten in den Stadtparlamenten gezeigt, wo sie sich durch ihre Fähigkeiten, ihre Arbeitsleistung und ihren politischen Takt eine Position geschaffen haben, die weit über ihre zahlenmäßige Bedeutung hinausgeht.

Unser Wahlerfolg hat eine durchaus prinzipielle Bedeutung. Wir haben nun endlich nicht nur Stimmen, sondern auch Abgeordnete erzielt. Es ist der umgekehrte Fall eingetreten, als bei unsren früheren Versuchen. Da hatten wir große Stimmenerfolge, aber — kein Mandat; diesmal haben wir wohl einen Stimmenrückgang, aber zwei Mandate errungen. Es ist klar, daß diese beiden Sätze in enger Beziehung stehen, daß die r Stimmenrückgang auf jenen Mandatmißerfolg bei den früheren Wahlen zurückgeht. Nicht alle unsre Anhänger haben nach den Mißerfolgen der letzten Jahre uns das Vertrauen bewahrt. Vielleicht 20 Prozent sind abgefallen. Dieser zahlenmäßige Rückgang kommt unsrem Erfolge gegenüber kaum in Betracht, denn es ist keine Frage, daß wir infolge dieses Erfolges bei den nächsten Wahlen nicht nur unsre alte Stimmenzahl, sondern weit mehr Stimmen erreichen werden; denn in der Politik entscheidet der Erfolg und den haben wir nun trotz aller Ungunst des Wahlgesetzes, trotz aller Angriffe und Einschüchterungsversuche jener Parteien, welche auf jüdische Stimmen reflektieren, errungen. Er wird nun zweifellos — nebst der konkreten Tatsache, daß wir nun zwei Abgeordnete im Parlament haben werden — noch eine Reihe weiterer ideeller Folgen haben. Unsre Anhänger haben gesehen, daß wir ihr Vertrauen nicht getäuscht haben. Wir haben aber auch vor allem den übrigen Parteien gezeigt, daß man sich mit uns verbinden kann, daß uns unsre Anhänger unter den ungünstigsten Verhältnissen in ihrer überwiegenden Majorität gefolgt sind. Wir sind mit diesem erfolgreichen Debut endgültig bündnisfähig geworden. Denn unsren Verbündeten hat die Verbindung mit uns genützt. Sie haben durch uns einen zweiten Abgeordneten errungen; uns aber ist durch dieses Bündnis überhaupt erst möglich geworden, die Wahlzahl zu erreichen und unsre Stimmenzahl zur Geltung zu bringen. So haben wir uns gegenseitig in den Sattel gesetzt und können nun getrennt reiten. Also: Unsre Anhänger sind in ihrem Vertrauen nicht getäuscht worden, unsre Bundesgenossen auch nicht, und, was das wichtigste ist, wird selbst nicht. Wir selbst sind durch diesen Wahlerfolg in unsrem Selbstbewußtsein gestärkt worden.

Das jüdische Volk befindet sich seit den letzten dreißig Jahren in einem Prozeß der Eroberung des Selbstbewußtseins. In immer stärkerem Maße werden wir uns unsres Ichs bewußt. Wir werden immer mehr Subjekt, immer deutlicher tritt unser „Wir" für uns in Erscheinung. In diesen Prozeß gehört unser nationales Bekenntnis, der Zionismus, unser offenes politisches Auftreten. Und auf diesem Wege ist der Erfolg, den wir errungen haben, ein bedeutsamer Schritt, der bedeutsamste, den wir in dieser Republik seit der Anerkennung der jüdischen Nationalität durch die Verfassung gemacht haben. Wir stehen an der Schwelle einer neuen politischen Aera. Hoffen wir, daß wir uns in ihr bewähren werden.

-uch.

Die antisemitische Wahlgeometrie überwunden.

Zwei Mandate errungen.

Für die polnischen und jüdischen Parteien wurden im ganzen 104.464 Stimmen abgegeben. In Mähr.-Ostrau wurden 30.710 Stimmen abgegeben. Da hier die Wahlzahl 27.159 betrug, ist der Listenführer in Ostrau, der polnische Sozialdemokrat Chobot gewählt und die Bedingung des Wahlgesetzes für die Zählung der Reststimmen im 2. Skrutinium erfüllt. Es bleibt ein Stimmenrest von 77.365 für das 2. Skrutinium. Dem entsprechen 3 Mandate; da darunter vereinbarungsgemäß ein Pole ist, so ergeben sich für die Jüdische Partei im 2. Skrutinium 2 Mandate. Am 1. November tritt in Mähr.-Ostrau die politische Reichskommission mit dem zion. Zentralkomitee zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Personalvorschlag für das 2. Skrutinium beschlossen werden wird.

* * *

Jüdische Stimmen in den einzelnen Wahlkreisen.

Wahlkreis	Parlamentswahlen 1929	1925		Abgang
1. Prag A	4068	6517		
Prag B	2791	3985		
3. Königgrätz	470	992		
4. Jungbunzlau	394	1511		
5. Böhmisch-Leipa	855	1319		
6. Laun	2621	3509		
7. Karlsbad	773	1757		
8. Pilsen	1646	2749		
10. Iglau	1565	2338		
11. Brünn	3360	4999		
12. Olmütz	2512	3241		
13. Ungarisch-Hradisch	2259	2697		
14. Mährisch-Ostrau	30710	5664	+ 29884 Polen	
15. Tyrnau	5198	5653	(+ 2470 Jüd. Wirtsch.-Partei)	
16. Neuhäusl	7477	9072		
17. Turč. Sv. Martin	5201	6001		
18. Banská Bystrica	1773	2085		
19. Lipt. Sv. Mikulaš	1436	1886		
20. Kaschau	4989	4429	(+ 2674 Jüd. Wirtsch.-Partei)	
21. Prešov	7601	9316		
22. Užhorod	16765	19125	(+ 11792 Jüd. Wirtsch.-Part.)	
Zusammenfassung:				
Böhmen	13618	22339		8721
Mähren und Schlesien	40406	18939	+ 29884 Polen	8417
Slowakei	33675	38442		4767
Karpathorußland	16765	19125		2360
in der Tschechoslow. Republik	104.464	98845	+ 29884 Polen	24265
Hauptstadt Prag	6326	9326		3000

Wahlnoblesse.

Knapp vor den Wahlen wurde in Nordwestböhmen ein im Verlage der „Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft" erschienenes, von einem „Komitee jüdischer Wähler" unterzeichnetes, Flugblatt gegen die jüdische Partei in großen Massen verbreitet, das ein so tiefes Niveau aufweist, wie es selbst die Prager tschechische Boulevard-Presse nicht einmal während des Wahlkampfes eingenommen hat. U. a. heißt es dort: „Diesmal hat man uns unter Vorspiegelung falscher Tatsachen unsere Stimmen herausgelockt. Dreimal sind unsere Stimmen mißbraucht worden, um uns fremdstehende, ja feindliche tschechische Parteien zu stärken, dreimal sind aus unseren Stimmen antisemitische Mandate geschaffen worden . . . 1929 werden es noch viel mehr Tausende (Stimmen) sein (die zur Erreichung der Wahlzahl fehlen) und neuerlich werden unsere Feinde über ihnen zugeschacherten Stimmengewinn jubeln!

Hält man uns ein viertesmal zum Narren? Jawohl!

Wer wagt es, Euch eine solche Dummheit zuzumuten? Eine Clique von Mandatsstrebern verschwendet jüdische Stimmen und Hunderttausende Kronen an Wahlkosten in einem Zeitpunkte, wo jeder Heller den armen Opfern der Palästina-Unruhen gewidmet werden sollte. Deshalb, aus Liebe zum Judentum, aus Achtung vor uns selbst, im Interesse des ruhigen Zusammenlebens mit der ganzen Bevölkerung:

Keine einzige Stimme für die polnisch jüdische Liste!"

Das anonyme „jüdische Wahlkomitee" täte gut daran, nun, nach den Wahlen, nochmals etwas von sich hören zu lassen. Zwei Fragen muß jeder Jude an jene Gruppe richten: Hat man uns Juden seitens der „jüdischen Partei" wirklich zum zweitenmal zum Narren gehalten? Wenn nicht, dann gebietet es die primitivste Anständigkeit, dies „aus Achtung vor uns selbst" ebenso öffentlich einzugestehen, wie man vor den Wahlen jene Anschuldigungen erhoben hat. Weiters: Wenn „jeder Heller den armen Opfern der Palästina-Unruhen gewidmet werden sollte", dann wäre es an der Zeit, daß jene Menschen, die sich hinter dem „Komitee jüdischer Wähler„ verstecken, einmal ernstlich bei sich selbst mit der Verwirklichung der von ihnen mitten im Wahlkampfe proklamierten Forderung beginnen würden. Die Palästina-Unruhen jedoch gegen die jüdische Landespolitik hierzulande ausspielen zu wollen, ist mehr als unfair. Wir geben gerne zu, daß in Prag seitens der jüdischen Anhänger der „Deutschen Wahlgemeinschaft" ein in verständiger Weise abgefaßter Aufruf an die jüdische Bevölkerung verteilt wurde, mit der Aufforderung, bei den Senatswahlen jene Partei zu wählen. In dieses Kapitel gehört auch die Meldung des Prager W-Berichterstatters der „Frankfurter Zeitung", der den Mißerfolg der „Deutschen Wahlgemeinschaft" auch darauf zurückführt, daß „die Jüdischnationalen in den deutschen Städten Böhmens eigene Listen gegen die deutschen Parteien eingereicht hatten."

Palästina-Aussprache im englischen Parlament.

Die britische Regierung erwägt die Einberufung einer Konferenz jüdischer und arabischer Führer zur Beilegung des Konfliktes. — Der Bericht der Palästina-Untersuchungskommission wird nicht vor Ende dieses Jahres vorliegen. — Die Unabhängige Arbeiterpartei für jüdisch-arabische Verständigung. — Die Regierung wünscht im gegenwärtigen Stadium keine Diskussion, erklärt aber, daß die Palästina-Lage nicht ernst sei.

London, 30. Oktober. (JTA.) Am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags, traten das britische Unterhaus und Oberhaus zu ihren ersten Sitzungen nach den Sommerferien zusammen. Gleich in dieser ersten Sitzung, in der Snowden in Abwesenheit MacDonalds als Chef der Regierung fungierte und Henderson eine Erklärung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgab, kam es im Unterhaus zu einer kurzen Aussprache über die Lage in Palästina, die die gespannte Aufmerksamkeit des Hauses gefunden hat.

Lord Winterton stellte an die Regierung die Frage, ob die Untersuchungskommission, die eben ihre Arbeit in Palästina begonnen hat, in der Lage sein wird, ihren Bericht noch vor Ende dieses Jahres dem Parlament vorzulegen; ferner ob den Mitgliedern des Unterhauses Gelegenheit gegeben wird, mit ihren Kollegen von der Kommission über die Lage in Palästina eine Aussprache zu pflegen.

Der Unterstaatssekretär für die Kolonien William Lunn erwiderte, er könne unmöglich sagen, ob der Bericht der Palästinakommission vor Weihnachten fertig sein und noch in diesem Jahre dem Parlament wird unterbreitet werden können. Sobald aber der Bericht vorliegen wird, werden die Mitglieder des Unterhauses selbstverständlich in der Lage sein, ihn im Parlament zu erörtern.

Der Sekretär der Unabhängigen Arbeiterpartei Fenner Brockway ersuchte die Regierung, die Möglichkeit einer Konferenz repräsentativer jüdischer und arabischer Führer zur Beilegung des Konfliktes in Erwägung zu ziehen.

Unterstaatssekretär William Lunn erwiderte, diese Möglichkeit werde gerade im jetzigen Augenblick von der Regierung erwogen.

Major Nathan, der bekannte jüdische Parlamentarier, ersuchte die Regierung um eine Information über die augenblickliche Lage in Palästina.

Unterstaatssekretär Lunn erklärte, was an Informationen vorliegt, wird schon durch das Kolonialamt veröffentlicht. Im Hinblick darauf, daß die Untersuchungskommission eben erst ihre Arbeit in Palästina begonnen hat, würde die Regierung es vorziehen, irgendeine allgemeine Erklärung über die Lage in Palästina heute noch nicht abzugeben, sondern sie für einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Das Mitglied des Unterhauses Wardlaw Milne stellte die Frage, ob angesichts des Ernstes der Lage in Palästina und im Hinblick darauf, daß die Kompetenzen der Untersuchungskommission begrenzt seien, es nicht wünschenswert sein würde, eine allgemeine Aussprache über Palästina im Parlament stattfinden zu lassen.

William Lunn erklärte, seiner Meinung nach sei die Lage in Palästina nicht so ernst, wie der Vorredner es meinte; er glaube, es wäre ebensowenig für Palästina wie für das Unterhaus von irgendeinem Vorteil, im gegenwärtigen Augenblick eine Diskussion über die Lage in diesem Lande heraufzubeschwören.

Das Interesse der britischen Unabhängigen Arbeiterpartei an einem Frieden zwischen Juden und Araber ist darum von symptomatischer Bedeutung, weil diese Partei der im kommunistischen Fahrwasser segelnden Antiimperialisten-Union angehört (oder ihr bis vor kurzem angehört hat), die bekanntlich einen unentwegt antizionistischen und proarabischen Standpunkt einnimmt. Auf der Frankfurter Konferenz der Union zur Bekämpfung des Imperialismus konnten sich die Vertreter der Unabhängigen Arbeiterpartei nicht durchsetzen. Die Anfrage Fenner Brockways läßt erkennen, daß sich seine Partei den antzionistischen Beschlüssen der Frankfurter Konferenz keineswegs unterordnet, sondern im Gegensatz zu diesen Beschlüssen, die sich restlos die Parolen der arabischen Nationalisten zu eigen gemacht haben, für eine Verständigung zwischen Zionisten und Arabern nach wie vor eintritt.

Herrmann Ungar gestorben.

Wenn es in Wahrheit so etwas wie einen Prager Dichterkreis gibt und wenn wir unter diesem Begriffe nicht eine Gruppe von Menschen verstehen wollen, die einem gemeinsamen Programme und einem einheitlichen Ziele dienen, sondern eine Gruppe von Menschen, die den tiefen und rätselhaften Zauber der Stadt Prag, den Mysterien ihrer Bauten und Türme erlegen sind, — wenn wir also einen Prager Dichterkreis in der deutschschreibenden Literatur besitzen, dann gehörte der eben in jungen Jahren verstorbene Hermann Ungar unlöslich zu ihm.



Vieles, das ein Fremder erst mühevoll hervordeuten müßte, das aber ein Prager auch mehr ahnt und fühlt, als er es zu erklären vermöchte, verbindet Ungar mit Brod, Kafka und etwa noch Winder. Bei keinem dieser Menschen läßt sich der Einfluß Prager Geistigkeit, die eine Geistigkeit ganz eigener Art ist, wegdenken. Und bei allen kommt noch der jüdische Einschlag, die jüdische Auffassung, das jüdische Problem hinzu, das sie manchmal laut beschäftigt, aber immer latent vorhanden ist.

Ungars Schaffen ist klein und groß. Klein an Zahl sind seine Arbeiten, denn nichts haßte er mehr als die Vielschreiberei, und groß an Inhalt. Die ersten Romane „Knaben und Mörder" und „Die Verstümmelten" machten ihm unter den deutschen Erzählern einen guten Namen, der auch im fremdsprachigen Ausland bekannt war. Er war einer der ersten deutschen Schriftsteller, die nach dem Kriege in Paris aus eigenen Werken lesen durften. Sein letzter Roman „Die Klasse" (Rowohlt. Verlag, Berlin) verriet schon ganz außerordentliche Reife. Sein Stil erreichte hier oft Kleistische Diktion, die meisterhafte psychologisch scharfe Zeichnung der Hauptperson, eines Mittelschullehrers, stand sichtlich unter Freudschem Einfluß. Das Schauspiel „Der Rote General", das im Vorjahr am Berliner Theater in der Königgrätzer Straße einen Serienerfolg erzielte und bei der maßgebenden Kritik ungeteilten Beifall fand, beschäftigte sich mit dem Problem eines Juden, der seinem Wirtsvolk Führer ist aber seiner Umgebung zugleich fremd bleibt. Das Stück spielt zur Zeit einer sozialen Revolution und der Vergleich mit Trotzki liegt nahe. Ungar hat diesen Vergleich einmal selbst gezogen und in der Festschrift der Prager „Barissia", in der er eine Szene publizierte, setzte er einer Einleitung das Zitat André Maurois über „Disraeli" voraus: „Certain le traitent d'etranger." „Qu'est l'Angleterre pour lui on lui pour l'Angleterre?" Sein hinterlassenes Lustspiel „Die Gartenlaube" soll demnächst im Theater am Schiffbauerdamm mit Kortner in der Hauptrolle die Uraufführung erleben.

Ungar, der nur 36 Jahre alt wurde, ist zu Boskowitz bei Brünn geboren, studierte Jura in München und Prag und trat nach dem Kriegsende in den tschechoslowakischen diplomatischen Dienst ein. Er wurde als persönlicher Freund des verstorbenen Ministers und Gesandten Tusar zum Handelsattaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin ernannt und vor wenigen Monaten ins Prager Außenministerium versetzt. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Der Verblichene war als Student Mitglied der Münchner „Jordania" im K. J. V. Deutschlands und in Prag gehörte er bis zu seinem Lebensende dem K. P. J. V. „Barissia-Jordania" an. Er nahm an den Geschicken der Prager Verbindung stets lebhaften Anteil und unterbrach auch nicht den Kontakt mit dem jüngsten Nachwuchs. Die „Barissia" verliert in ihm eines ihrer hervorragendsten und treuesten Mitglieder und der Schmerz über den Tod Dr. Ungars ist bei seinen Couleurbrüdern um so tiefer, da er den so hoch begabten Menschen plötzlich ereilte. Aber nicht allein die Barissen, sondern alle, die diesen wertvollen Menschen und Juden kennen lernen durften, werden Dr. Ungar stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

B. B.

*

Herrmann Ungar und sein neuer Roman.

Der Reichtum des jüdischen Geistes besteht nicht in seiner Vielseitigkeit, in seinen verblüffenden, vielbeneideten Erfolgen auf den verschiedensten Gebieten. Daß wir alles machen können und überall noch den anderen in stolzen Verhältnisziffern den Rang ablaufen, ist eher verdächtig.

Diese unendlichen Möglichkeiten überdecken und verzetteln den eigentlichen Urgrund des jüdischen Wesens, die Urkraft, die auf irgendeinem Wege alle an die Oberfläche tretenden tausend Talentquellchen speist.

Diese originale Kraft, das Stammvermögen der jüdischen Seele ist — wie soll man es doch nur mit einem Worte nennen? — die schöpferische Ekstase des Gottesverlangens: durch alle Erscheinungen bis auf ihren religiösen Grund hinabzusehen und von ihm aus die Welt zu beurteilen und zu behandeln.

Wie einst die Propheten, so sind es nun die Dichter, die aus dem lebendigen Zeitgefühl jeder Epoche heraus dieser Grundkraft ein überraschendes neues Gesicht geben und so ihre Wirkungen verjüngen.

Ein eigenartiger und interessanter Vertreter der jungen Dichtergeneration, der auf diese Weise eine tiefjüdische Mission erfüllte, ohne daß in seinem Werk auch nur ein Wort vom Judentum vorkommt, war Hermann Ungar. In ihm ist der Gegensatz heidnischer und jüdischer Sittlichkeit von Neuem fruchtbar geworden. Dem Sinnengenuß, der Ueberlegenheitslust, dem Heldentum der siegenden Faust stellte er die Werte des Leidens gegenüber, das Ringen der Benachteiligten und Gezeichneten um die Gnade, um jeden Fußbreit Seelenfriedens. Seine Helden sind die Schuldlos-Schuldigen, „die Verstümmelten, die „Knaben und Mörder", bis zeletzt die ganze Menschheit „die Klasse" ist, die sich unter dem unerbittlichen Lehrer von Prüfung zu Prüfung schwer durcharbeitet oder durchmogelt; die Schuldlos-Schuldigen und ihre Peiniger in einer besonders gereinigten herben Klarheit des Gegensatzes. Die unbarmherzige Logik dieser Klarheit hat etwas vom ehernen Schritt des Geschicks, der Kälte des Weltraums. Aber in dieser Kälte und Herbheit fühlt man nur den Panzer eines besonders weich empfindenden Herzens, das den Mitschmerz, das Mitleiden mit den Qualen der Unschuld sonst nicht ertrüge. In der Tiefe seiner Liebe suchte Hermann Ungar die Hilflosesten der Bedauernswerten und wußte selbst Dummheit und Beschränktheit zum Gegenstand der Tragik, einer packenden, tiefaufwühlenden Tragik zu machen.

Mit handgreiflicher Deutlichkeit jeder Einzelheit des Geschehens wachsen schauerliche Märchen, unheimliche Phantasmagorien von unerhörter Natürlichkeit vor uns auf. Nachtgespenster brechen aus dem Unterbewußtsein aus und stehen als lebendigste alltägliche Wirklichkeit im grellen Licht.

Man hat vom Einfluß Franz Kafkas auf diese Gestaltungsweise gesprochen. Die Parallele liegt sehr nahe. Die zärtliche Deskriptive bis in Einzelheiten wie: die genaue Aufzeichnung der Körperstellungen ebenso wie das Schweben zwischen Magie und Wirklichkeit und die ergreifende Darstellung der höchsten göttlichen und menschlichen Fragen in unscheinbarem Sinnbild, weit ab von pompösen Phrasen, ist das Gemeinsame. Aber man braucht wohl nicht daran zu erinnern, wie alle, zumal die größten Geister der Kunst (wie Mozart, von Gluck, Beethoven von Mozart, Büchner von Shakespeare) abhängig sind, um darzutun, daß auch dieser Dichter deshalb nicht minder ein ehrlicher und eigener, ja vielleicht darum eben ein besonders kraftvoller war, denn es kommt auf die Stärke der eigenen Note an, wie viel und wie Hohes ein Künstler zu assimilieren vermag, ohne seiner Eigenfarbe verlustig zu gehen. Wie völlig anders ist schon der Tonfall der kurzen Sätze Ungars mit ihren nackten Substantiven, in denen der gehetzte Lebensrhythmus der Verfolgten Melodie wird, als die kunstvoll, mit symphonischem Schwung gebauten, sanft instrumentierten riesigen Sätze Kafkas! Und die scharf disziplinierte Planmäßigkeit bei Ungar gegenüber der wundervollen, aber vom Plan nur sehr locker geführten Phantasie Kafkas, den unendlichen Episoden, Diskussionen. Die Werke Kafkas wurden fragmentarisch durch die unaufhaltsame Schwungkraft der Situationen und die rätselhafte Ziellosigkeit des Lebens selbst.

Der Problemkomplex der jüdischen Künstler aus der Tschechoslowakei wird es den Literarhistorikern dereinst nicht schwer machen, Zusammenhänge seelischer Voraussetzungen aufzuzeigen. Im letzten Roman Ungars „Die Klasse" (wie seine früheren Bücher bei Ernst Rowohlt, Berlin, erschienen) ist nicht nur durch das Milieu und die grausame Rache der Jugendeindrücke auch eine Verwandtschaft mit Ludwig Winders „Turnlehrer Pravda" herauszuhören.

Der Gymnasialprofessor Josef Blau, ein häßlicher, schwächlicher Mensch, wird durch die Angst vor seiner Klasse, vor der Entdeckung seiner Minderwertigkeit durch sie, die gesunde Jugend, zum raffinierten, mitleidslosen Quälgeist und schließlich zum Mörder. Hier handelt es sich aber nicht etwa um jene Angst des Verfolgers, die sich durch den bekannten chemischen Prozeß in Mut und Tapferkeit verwandelt, dazu ist die Verzweiflung zu tief. Hier erhält ein Schuldbewußtsein der Häßlichkeit, das an indische Mystik der Verantwortung für die Gestalt und deren Ueberwindung im Leiden gemahnt, in unserem Zeitgefühl einen neuen Ausdruck.

Die Minderwertigkeitsqualen der Schüler und die Lebensverkrüppelung, die sie verschulden, sind seit langem ein literarisches Modethema. Hier ist nun einmal die Seelenlage des Quälers als Kriegsschauplatz gewählt und man wird gewahr, daß der versteinerte Gegensatz Schultyrann und Schulsklave kein klaffender Abgrund, sondern eine engverknüpfte Folgeerscheinung ist. Jeder Tyrann war erst einmal Sklave gewesen und nur, weil er es im Grunde noch weiter ist, wird er zum Tyrannen. Die Sünde wider den Geist, die in dem bloßen Begriff der Autorität liegt, verewigt hier ein phantastisch-überwirkliches Monument gehetzter, unerträglicher, kleiner menschlicher Tragik. Eine Vision von unvergänglicher Gültigkeit.

Alle meinen es gut mit dem Oberlehrer Josef Blau bis auf Modlitzki, einer grauslichen neuen Teufelsvariation, einem nahen Verwandten des Pflegers in den „Verstümmelten" und des Verführers in den am Stimmungszauber so reichen Novellen „Knaben und Mörder". Die Frau ist zu jedem Opfer bereit, das Mißtrauen Blaus, das ihr gegenüber Eifersucht heißt, zu entkräften. Er merkt es nicht. Er merkt nicht, daß die Schüler vor ihm zittern. Prachtvoll gerieten Ungar Blaus Gegenspieler, die rohen Typen, bei denen sich die heidnische Fleischlichkeit in kleinbürgerlich kläglicher Erotik und Völlerei austobt. Onkel Bobek und die Schwiegermutter, die Hebamme Novek. Meisterhaft geschildert die Hochzeitsfreß- und Sauforgie auf dem tschechischen Dorf mit der hilflos entsetzten, unglücklichen Braut, deren ausbrechende Tränen der ahnungslose Bräutigam begeistert als Anzeichen selbst bei ihr schon kommender Trunkenheit begrüßt. Nichts von sentimentaler Weichlichkeit, selbst nicht in der erlösenden Liebesszene des Schlusses, da das Leben des Lehrers gewissermaßen schon abgelegt ist und er dadurch frei, plötzlich auch ein anderes Leben sieht und dieses Hinausleben über die eigene Existenz ist es, das den Bösen besiegt und das ihm schon verfallene Opfer erlöst.

Die Lektüre des Buches ist ein kräftiges und sehr wirksames Heilverfahren für jedermann. Denn wer hätte — bei den immer noch herrschenden Erziehungsprinzipien — nicht in irgendeinem gar nicht so versteckten Seelenwinkel — sein Minderwertigkeitskomplexchen? Daher kommt wohl auch die Erregung, die den Leser vom ersten Wort an ergreift, das Mitleben in der Spannung des Kampfes, die ihn nicht mehr aus den Krallen läßt.

Eine kraftvolle, zukunftsreiche Begabung, ein Mensch von tiefer Ehrlichkeit, ein aufrechter, bewußter Jude ist in Hermann Ungar gestorben. Wie jung er auch sein Werk abschließen mußte, es hat Kraft genug zu dauern.

Oskar Baum.

Wahlen in die Prager Israel. Kultusgemeinde.

Am Dienstag, den 29. Oktober, fand im Blauen Saale des Café Aschermann eine öffentliche Wählerversammlung der Jüdischnationalen Partei statt.

Als erster Referent sprach der bisherige Klubobmann der jüdischnationalen Vertreter in der Kultusgemeinde und schilderte den nervenaufreibenden Leidensweg unserer Vertreter in der Repräsentanz gegenüber der deutsch-tschechischen Koalition der Assimilanten. Die Letzteren sahen und sehen vor allem in der Kultusgemeinde lediglich eine Verwaltungsbehörde, in der für Initiative kein Raum ist. Demnach fand auch jeder Versuch von unserer Seite den Verwaltungsapparat in der Richtung der von uns angestrebten Volksgemeinde Bekämpfung und Ablehnung. Ja man ging soweit, bereits bestehende Errungenschaften unserer Gruppe zu beeinträchtigen. So wollte man die in den ersten 5 Jahren jährlich dem Keren Hajessod budgetgemäß bewilligten 10.000 Kronen im 6. Jahre abbauen und bewilligte nachher nur 5000 K pro Jahr, wiewohl sich hinsichtlich der Wichtigkeit dieses Fonds nichts änderte ja im Gegenteil andere Gemeinden mit für Prag beschämend besseren Beispielen vorangingen.

Der jüdischen Schule bewilligte man die Jahressubvention von nur 3000 K und die nur stets nach schweren Kämpfen. Die Lokale hätte man ihr auch schon entzogen, wenn man sich nicht vor der Stadtgemeinde Prag zu schämen hätte, die bereitwilligst weitere 3 Lokale der Schule zur Verfügung gestellt hatte. Man versuchte dem Sportklub Hagibor seinen Platz, den er für 15 Jahre auf den leeren Gründen der Selgenstiftung gemietet und schon mehrere 100.000 Kronen investiert hatte — zu nehmen. Da in dem Vertrag des Hagibor die Klausel war, daß der Spielplatz im Falle des Baues eines Krankenhauses zu räumen ist, wurde ein solcher Bau als Grund zur Kündigung auch angeführt — wiewohl die wichtigsten Verbindungen fehlten. Trotzdem unser Klub vor einem Prozesse warnte, ließ sich die Majorität auf einen solchen ein und verlor ihn in sämtlichen Instanzen. Redner weist auch in dem Zusammenhange auf die übrigen häufigen Prozesse, die zum Schaden der Gemeinde geführt und verloren wurden. Als in weiterer Folge die Tschechojuden aus einem neuen Grunde gegen den Hagibor prozessieren wollten und die Demokraten diesmal — in Erkenntnis der Aussichtslosigkeit nicht mittaten, kam es zum Bruche der deutsch-tschechischen Koalition und die Tschechojuden warfen nunmehr die Sprachenfrage auf, wobei sie allerdings nur denjenigen das Recht deutsch zu sprechen einräumten, die sich zur deutschen Nationalität bekannten. Den Jüdischnationalen deutscher Muttersprache sollte dies verwehrt sein. Erst nach langen Verhandlungen kam es zu einem Kompromiß: Redner nennt noch eine weitere Reihe von Anfeindungen unserer Bestrebungen, prophezeit den künftigen Vertretern noch eine sehr harte Arbeit im Kampfe um unsere Ziele, von denen wir nicht abweichen werden und verweist darauf, daß hier vor allem die Wähler Wandel schaffen können, durch geschlossene Abgabe der Wahlzettel für die jüdischnationale Partei.

Als nächster Referent sprach Herr JUDr. Richard Wertheimer, der sich als neuer Kandidat vorstellte. Er wies darauf hin, daß er seit 30 Jahren — seit den Tagen Dr. Herzls, unter dessen Führung er in Wien arbeitete — organisierter Zionist ist und besprach den Verlauf dieser Bewegung vom verspotteten Beginn bis zur grandiösen Entwicklung in unseren Tagen. In gleicher Weise gehe — wenn auch langsamer — die von Herzl prophezeite Eroberung der Kultusgemeinden vor sich. Der Redner versprach im Sinne unseres Programmes am jüdischen Rathause sich in wirksamster Weise zu betätigen.

Als dritter Redner wies Herr Artur Kanders auf die bisherige Detailarbeit unserer Gruppe hin. Er betont, daß die Jüd. nat. Partei jederzeit für die religiösen und kulturellen Forderungen der Prager Judenheit eingetreten sind. Hervorzuheben wäre unter anderem die jährliche Ersparnis von 70.000 Kronen bei der Wirtschaft im Altersheim nach der durch uns bewirkten Reorganisation. Er führte auch andere Beispiele an, die die positive Anteilnahme und Initiative unserer Vertreter dartaten. Da Frau Klein als nächste Referentin krankheitshalber nicht erschien, begann die Debatte, in welcher vor allem Herr Schwarz wegen des Austritts des Ing. Slonitz interpellierte. Eine erschöpfende Auskunft hierauf erteilte Herr Norbert Adler als Distriktsobmann. Herr Siegfrid Pollak widmete Worte der Bedeutung der bevorstehenden Neuwahl. Zum Schluß sprach der Vorsitzende der Versammlung, Herr JUDr. Eugen Justitz — der die technischen Wahlvorbereitungen leitet — und hob das neuerwachte Interesse der Jugend für die Kultusgemeinde hervor. Jüdische Schule, Sport, Jugenderziehung, das sind heute Sorgen und Fragen, an deren Lösung die Jugend mit Begeisterung mitwirken wird. Er apelliert an die Anwesenden, für die Liste 7 zu agitieren und schließt die Sitzung.

Der Keren Hajessod als Finanzinstrument der Jewish Agency.

Konferenz in Berlin unter dem Vorsitz von Direktor Oskar Wassermann.

Berlin, 25. Oktober. (JTA.) Unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Oscar Wassermann fand am Dienstag, den 22. Oktober, in Berlin eine Sitzung statt, zu der Herr Direktor Wassermann auf Grund der ihm in der ersten Tagung des Administrative Committee der Jewish Agency erteilten Aufträge eingeladen hatte. Die Sitzung war der Besprechung grundlegender konstitutioneller und organisatorischer Fragen des Keren Hajessod gewidmet.

Außer Herrn S. Kaplansky, der durch politische Verhandlungen in London festgehalten wurde, nahmen an der Sitzung die geschäftsführenden Direktoren des Keren Hajessod, die Herren Dr. A. Hanke und L. Jaffe, Herr Doktor Feiwel, der gleichzeitig die Exekutive der Jewish Agency vertrat, die Herren Naiditsch, Dr. Barth und Dr. Halpern, sowie der Generalsekretär des Keren Hajessod, Herr Leo Herrmann, teil, ferner die Herren Generaldirektor Dr. Weiner (Brünn), Doktor Bernhard Kahn, Willy Dreyfus, Leo Simon und Kurt Blumenfeld (Berlin).

Herr Direktor Wassermann stellte als ersten Punkt der Tagesordnung die Frage der Ergänzung des Direktoriums durch Zuwahl von nichtzionistischen Mitgliedern zur Besprechung. Da der Keren Hajessod das Finanzinstrument der Jewish Agency bildet und in der Agency die Parität von Zionisten und Nichtzionisten durchzuführen sei, sollte diese Gleichstellung auch bei der Zusammensetzung des Direktoriums Anwendung finden. Das Prinzip wurde einstimmig von der Sitzung als Richtlinie akzeptiert. Es wurde ferner Uebereinstimmung darüber festgestellt, daß bei der Auswahl der neu zu wählenden Direktoren das Prinzip der Vertretung der Länder nicht angewendet werden soll. Vorderhand wurde beschlossen, die Herren Dr. Bernhard Kahn (Berlin) und Dr. Visser, den Vorsitzenden des Keren Hajessod für Holland, ins Direktorium zu nominieren. Ueber die Besetzung der weiteren vier Direktorenposten werden noch Verhandlungen erfolgen. Herr Direktor Wassermann stellte sich für sie zur Verfügung.

Die bisherige Geschäftsführung des Direktoriums wurde bestätigt. Die Leitung durch die geschäftsführenden Direktoren geschieht in Ausübung der seitens des gesamten Direktoriums zu erteilenden Richtlinien und Vollmachten.

Eine ausführliche Besprechung erfuhr die Reorganisierung der Komitees des Keren Hajessod in den einzelnen Ländern. Im Interesse des Erfolges des Keren Hajessod sollen diese Komitees neutral zusammengesetzt sein. In den Ländern, in denen bisher Nichtzionisten nicht oder nicht in ausreichender Zahl in den Komitees vertreten waren, soll auf deren stärkere Beteiligung an den Keren Hajessod-Komitee hingearbeitet werden. Sie sollen womöglich mindestens die Hälfte in den Komitees bilden. Von diesen Richtlinien sollen Abweichungen nur stattfinden, wo die lokalen Verhältnisse die Durchführung vorläufig unmöglich oder als unpraktisch erscheinen lassen. In erster Reihe ist es jedoch von Bedeutung, daß alle Mitglieder des Council der Agency sich in den von ihnen vertretenen Ländern an der Arbeit des Keren Hajessod beteiligen.

Es wurde beschlossen, daß sich die Konferenz auf Grund der Tatsache, daß der Keren Hajessod das Hauptfinanzinstrument der Jewish Agency ist und die Agency ihr gesamtes Palästina-Budget aus dem Keren Hajessod finanziert, an sämtliche Mitglieder des Council der Jewish Agency mit der Aufforderung wendet, in den von ihnen in der Jewish Agency vertretenen Ländern sich aktiv und energisch an der Arbeit der Lokalkomitees des Keren Hajessod verantwortlich zu beteiligen.

Insbesondere wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die nichtzionistischen Mitglieder des Council der

Jewish Agency, soweit sie bisher an der Keren Hajessod-Arbeit noch nicht teilgenommen haben, nunmehr dem Keren Hajessod als dem Fonds der Jewish Agency ihre aktive Unterstützung leihen und sich auch persönlich zur Verfügung stellen. Herr Direktor Wassermann übernahm es, sich im Sinne dieser Resolution an alle nichtzionistischen Mitglieder des Council zu wenden.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde ferner beschlossen, die Mitglieder des Council zu bitten, dafür einzutreten, daß in den betreffenden Ländern außer den zentralen Sammlungen des Keren Hajessod und des Keren Kajemeth keine Sondersammlungen oder Sammlungen für Sonderinstitutionen entfaltet werden. Die Herren Dr. Hantke und Dr. Barth übernahmen es, Vorschläge auszuarbeiten, wie diese Resolution in Berücksichtigung der vom Zionistenkongreß gefaßten Beschlüsse über die Gestattung bestimmter Sondersammlungen angewendet werden könne.

Hierauf fand eine lebhafte Aussprache über die Sammlungsunkosten des Keren Hajessod in den verschiedenen Ländern statt. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß das Hauptbureau des Keren Hajessod eine sehr eingehende Kontrolle führt. Die Grundsätze, von denen sich die Geschäftsführung bei der Ausübung dieser Kontrolle leiten läßt, fanden allgemeine Zustimmung. Der Etat des Hauptbureaus, der die organisatorischen, propagandistischen und Verwaltungsunkosten der Zentrale darstellt und in Zürich festgestellt worden ist, wurde in seinen einzelnen Punkten behandelt und genehmigt. Es wurde übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die zu erwartende Erhöhung der Einnahmen des Keren Hajessod auch zu einer Erniedrigung des Prozentsatzes der gesamten Sammelunkosten führen werden.

Zum Schluß der Sitzung wurde darüber gesprochen, daß nunmehr, da die Hilfsaktionen, die die Vorfälle in Palästina in den einzelnen Ländern ausgelöst haben und die sehr erfreulichen Gesamtresultate ergeben haben, abgeschlossen sind, die Keren Hajessod-Arbeit überall mit erhöhter Energie aufgenommen werden müsse.

Herr Direktor Wassermann schloß die Sitzung mit dem Dank an alle Teilnehmer und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Erfolge des Keren Hajessod die finanzielle Basis für die konstruktive Arbeit der Jewish Agency in dem vollen Umfang liefern werden, der durch die angenommenen Budgetpläne und durch die Notwendigkeit der Entwicklung und Verstärkung der Arbeit in Palästina gegeben ist.

Die Untersuchungskommission in Palästina.

Ihre Mission. — Feierliche Begrüßung am Bahnhof.

Vor der Ankunft der Kommission.

Jerusalem, 23. Oktober. (JTA.) Die arabische Exekutive in Palästina tagt in Permanenz und berät über die Organisierung des Generalstreiks bei Eintreffen der britischen Untersuchungskommission. Die Exekutive berät ferner über eine Aktion gegen die Vollziehung der Todesurteile an den verurteilten Mördern von Safed.

Wie „Felestin" mitteilt, hat sich Jamal Husseini im Auftrage des Obersten Moslemitischen Rates nach London begeben.

Taj Farouki, ein bekannter moslemitischer Gelehrter aus Ramleh, fordert in der Presse die arabischen Führer auf, die britische Untersuchungskommission zu boykottieren und die Forderung zu erheben, daß der Oberkommissar Chancellor selbst in den Anklagezustand versetzt werde. Die größten Feinde der Araber, schließt Taj Farouki, sind die britische Regierung und ihre Verwaltung in Palästina.

Das von der Regierung für die Untersuchungskommission vorbereitete Material über die Unruhen umfaßt 10.000 Seiten. Die Presse nimmt an, daß das von den Zionisten und den Arabern vorbereitete Material den gleichen Umfang hat.

✣

Jerusalem, 27. Oktober. (JTA.) Die Mitglieder der britischen Untersuchungskommission Sir Walter Shaw (Vorsitzender), Sir Henry Betterton (konservatives Mitglied des Unterhauses), R. Hopkins Morris (liberales Unterhausmitglied) sind, wie schon kurz mitgeteilt, am 23. Oktober auf dem Wege über Aegypten in Jerusalem eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Chefsekretär der Palästinaregierung, Herrn H. C. Luke, einigen anderen hohen Beamten der Regierung und dem Bürgermeister von Jerusalem Nashashibi empfangen. Der Bahnhof war durch britische Truppen abgesperrt, nur Journalisten und Pressephotographen war der Zutritt zum Bahnsteig gestattet. Nach einer kurzen offiziellen Begrüßungszeremonie begaben sich die Kommissionsmitglieder in das ihnen von der Palästinaregierung zur Verfügung gestellte „Fasthotel".

Mit dem gleichen Zuge trafen der Kanzler der hebräischen Universität Dr. J. L. Magnes und der Vater des Oberstaatsanwalts Norman Bentwich, Herr Herbert Bentwich, ferner der von der arabischen Exekutive bestellte Anwalt William Henry Stocker und der Anwalt der Palästinaregierung Herr Kenelm Preedy ein.

Zweck der Untersuchungskommission ist es, die unmittelbaren Ursachen, die zu den jüngsten Unruhen in Palästina führten, klarzulegen, und Vorschläge über Maßnahmen zu erteilen, die ergriffen werden sollen, um eine Wiederholung solcher Unruhen zu vermeiden. Die Dauer des Aufenthaltes der Kommission in Palästina ist für etwa zwei Monate berechnet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ihr Bericht noch vor Beginn des Jahres 1930 dem Kolonienminister vorliegen wird. Der Bericht der Kommission wird dem Parlament und der Mandatskommission des Völkerbundes zur Weiterleitung an den Völkerbundsrat unterbreitet werden.

Die erste Sitzung der Kommission. — Ansprache Sir Walter Shaws.

Jerusalem, 27. Oktober. (JTA.) Am 24. Oktober nachmittags hielt die Kommission im Jerusalemer Gerichtshause ihre erste Sitzung ab, die im Gegensatz zu den folgenden öffentlich war. Der kleine Gerichtsraum war dicht besetzt von Journalisten, auswärtigen Konsuln, Mitgliedern der zionistischen Exekutive und des Waad

Leumi, sowie von Mitgliedern der arabischen Exekutive. Als einziger Vertreter der Palästinaregierung war der Gehilfe des Oberstaatsanwaltes R. H. Frayton erschienen. Unter den Zuhörern bemerkte man auch Herrn M. M. Ussischkin, Leiter des Jüdischen Nationalfonds.

Der Rechtsberater und -Vertreter der Juden sind Sir Boyd Merriman und Viscount Erleigh, die von der Jewish Agency in London entsandt wurden, Jonah J. Goldstein, der den amerikanischen Teil der Jewish Agency vertritt, ferner die Anwälte Harry Sacher und Horowitz von der zionistischen Exekutive.

Sir Walter Shaw eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er ausführte: Die tragischen Ereignisse, die sich vor kurzem in Palästina abspielten, haben dem Gewissen der Welt einen Stoß versetzt und sie drohten, die friedliche Entwicklung dieses Landes zu hemmen. Diese Ereignisse werden von allen Teilen des Volkes bedauert, das einig ist in der Forderung, daß die Ursachen dieser Ereignisse unparteiisch untersucht werden und daß eine Wiederholung der Unruhen vermieden wird. Dieses Ziel im Auge, hat der Staatssekretär für die Kolonien diese Kommission ernannt, die die unmittelbaren Ursachen der Ereignisse prüfen und Vorschläge über Maßnahmen machen wird, die eine Wiederholung unmöglich machen soll. Unsere Pflicht ist es, eine vollständige und unparteiische Untersuchung durchzuführen. Fragen höherer Politik zu berühren, liegt nicht in unserer Kompetenz. Es gereicht der Kommission zur Genugtuung, daß alle Parteien eine Untersuchung der unmittelbaren Ursachen der Unruhen begrüßen, die Mitglieder der Kommission erwarten demgemäß, daß sie bei ihrer Arbeit die vollste Unterstützung all jener Kreise erhalten werden, die den Wunsch hegen, daß die Ursachen geklärt werden im Interesse des Friedens und des Gedeihens des Landes. Beschuldigungen ernsten Charakters werden von Arabern gegen Juden und von Juden gegen Araber erhoben, und jeder schiebt die Verantwortung für die Ereignisse, die beide Teile beklagen, dem anderen zu. Alle diese Behauptungen, mögen sie von welcher Seite immer kommen, werden auf das Sorgfältigste geprüft werden. Unser Bestreben ist es, unsere Mission zu erfüllen, die Wahrheit zu erkunden und jenes Vertrauen wiederherzustellen, von dem Ruhe und Fortschritt abhängen.

Auf das Verfahren zu sprechen kommend, führte Sir Walter Shaw aus: Wir sind nicht hier, um eine öffentliche richterliche Untersuchung durchzuführen, auch haben wir nicht die Befugnisse eines Richterkollegiums. Wir sind nur beauftragt, gewisse Ereignisse zu prüfen und diesbezüglich Vorschläge zu unterbreiten, um auf diese Weise die Regierung Seiner Majestät darin zu unterstützen, innerhalb der Bestimmungen des Mandates Richtlinien für ihre zukünftige Politik auszuarbeiten. Obwohl wir von der Palästinaregierung Befugnisse einholen mußten, die sich auf die Vernehmung von Zeugen beziehen, üben wir hier unsere Funktion keineswegs im Namen der Palästinaregierung, auch nicht im Namen irgend eines Teiles der Palästinabevölkerung, sondern im Namen der Regierung Seiner Majestät aus. Um alle diejenigen, die von der Untersuchung berührt werden, in die Lage zu versetzen, ihre Fälle restlos darzulegen, haben wir entschieden, daß den drei hauptsächlich interessierten Körperschaften, nämlich der Palästinaregierung, der palästinensisch-arabischen Exekutive und der palästinensisch-zionistischen Exekutive, gestattet werden soll, Vertreter zu stellen, die dem Verhör der Zeugen beiwohnen und das Beweismaterial beleuchten sollen. Diese Rechtsvertreter haben die Befugnis, die Zeugen der anderen Partei einem Verhör zu unterziehen, um deren Glaubwürdigkeit zu erproben.

Wir setzen das Vertrauen in die Vertreter der interessierten Parteien, daß sie ihr Aeßerstes tun werden, um die Untersuchung auf den eigentlichen Gegenstand zu beschränken und uns darin zu unterstützen, daß die Untersuchung in einer Weise geführt wird, daß nicht weitere Erbitterung entsteht. Die Kommission hat entschieden, daß sie ihre Ziele am

besten erreichen wird, wenn die Oeffentlichkeit und die Presse beim Verhör der Zeugen nicht zugegen sind. Wir werden uns freuen, wenn außer den Vertretern der erwähnten Parteien auch andere Personen Beweismaterial über die zu untersuchenden Dinge zur Verfügung stellen.

Der Regierungsanwalt Kaneln Preedy erhob Einspruch dagegen, daß Sir Walter Shaw die Palästinaregierung als eine der Parteien bezeichnet hat, gegen die „Beschuldigungen" erhoben werden. Sir Walter Shaw erklärte, er ändere das Wort „Beschuldigung" in „Beschwerde" um.

Kenelm Preedy brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Verhandlungen so zusammengepreßt wie möglich sein sollen und schlug vor, den stellvertretenden Kommandanten der Palästinapolizei, Saunders, als ersten Zeugen zu vernehmen, der auch die Berichte seiner Untergebenen in den verschiedenen Bezirken unterbreiten solle, damit nicht mehrere Polizeioffiziere von ihren Posten weggeholt werden müßten. Sir Boyd Merriman, der Anwalt der zionistischen Palästinaexekutive beantragte, daß sich die Kommission so schnell wie möglich in die verwüsteten Orte begibt. Sir Walter Shaw erwiderte: Wir werden diese Orte besuchen, unter der Voraussetzung, daß jeder Partei gestattet wird, die Kommission auf ihrer Reise zu begleiten.

Inland.

Mitteilungen der Union der Zionisten-Revisionisten. Montag, den 4. November von 8 bis 10 Uhr abends Café Beth Haam Registrierung aller bisherigen Mitglieder beim Obmanne Hans Löw. Die Registrierung muß persönlich erfolgen. Registrierung neuer Mitglieder ebenda. Dienstag, 5. November, 1/28 Uhr abends, Diskussion, im Stud. domov na slupi. Die Vereinsabende finden dann regelmäßig am Dienstag im Jüdischen Nationalrate statt.

Neues tschechoslowakisches Konsulat in Palästina.

Prag, 28. Oktober. (JTA.) Die tschechoslowakische Regierung hat in Haifa ein Vizekonsulat errichtet und Herrn Robert Stutz, Inhaber der Haifaer Firma Hallac, Haddad und Co., mit der Leitung des Amtes betraut und ihn zum Vizekonsul ernannt. Es bestehen in Palästina drei tschechoslowakische Konsulate: das Generalkonsulat in Jerusalem und Honorarkonsulate in Tel Awiw-Jaffa und in Haifa.

Die Urteile.

Zwei Jahre Gefängnis für den Schreich Taleb Markah.

Jerusalem, 27. Oktober. (JTA.) Das Gericht in Jerusalem verurteilte den Scheich Taleb Abdul Rahem Markah, der beschuldigt ist die Niedermetzelung der Juden in Hebron angestiftet zu haben, zu zwei Jahren Gefängnis und zu 50 Pfund Geldbuße sowie zur Erstattung der Gerichtskosten.

Auch der letzte Tag des Prozesses war reich an dramatischen Momenten. — Nach einer zwei und eine halbe Stunde dauernden Beratung sprach der Seniorrichter Corrie im Beisein des Richters Defreitas den Scheich Taleb Abdul Rahem Markah unter größter Spannung der Hunderte Zuhörer, unter ihnen zahlreiche Juden aus Hebron, des schlechten Betragens schuldig und verhängte über ihn die erwähnte Strafe. Das Beweismaterial, sagte der Richter, reichte nicht hin, um den Tatbestand der Aufreizung zum Morde zu erweisen.

Zwei weitere Todesurteile.

Haifa, 27. Oktober. (JTA.) Das Gericht in Haifa unter dem Vorsitz des Oberrichters in Palästina Sir Michael McDonnell und mit Richter Pitt als Beisitzenden hat gegen zwei weitere Araber, Ahmed Shariffa und Ahmed Selim Zanib, das Todesurteil ausgesprochen. Sie wurden überführt, Frau Hannah Cohen, die Gattin von Raphael Cohen, am 28. August in Safed ermordet zu haben. Der Gatte der Ermordeten, ihr Sohn und der Arzt erkannten in den Angeklagten die Mörder. Wegen Mitschuld an diesem Morde wurden weitere zwei Araber zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Das gleiche Gericht verurteilte 12 Araber aus Safed, die das Haus von Solomon Goldzweig in Safed in Brand steckten, wodurch die Gattin des Goldzweig durch den sich entwickelnden Rauch den Erstickungstod fand, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Gegen zwei Jugendliche, die sich an der Brandstiftung beteiligten, wurde auf je fünf Jahre Gefängnis erkannt. Es wurde festgestellt, daß die wegen Ermordung des Isaac Mamaan zum Tode verurteilten Brüder Raneim an der Brandstiftung mitwirkten. Sir Michael McDonnell begründete das harte Urteil damit, das Gericht zweifle nicht daran, daß sich die ganze Gruppe verschworen hatte, um jüdisches Leben und Eigentum zu vernichten. Wegen des Anwaltsstreiks war kein Verteidiger zur Stelle.

Urteil im zweiten Safeder Mordprozeß.

Haifa, 23. Oktober. (JTA.) Das Gericht in Haifa hat die vier Araber aus Safed, die angeklagt waren, an der Ermordung der 60jährigen Jüdin Lula Farajoun während des Safeder Pogroms beteiligt gewesen zu sein, zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht fand, daß das Beweismaterial nicht genug gravierend ist, um die Todesstrafe zu rechtfertigen. Die Angeklagten wurden nicht wegen Mordes, sondern wegen Beteiligung an Gewalttaten und der Bedrohung jüdischen Lebens und Eigentums verurteilt.

Arabische Proteste gegen die Todesurteile in Haifa. Jerusalem, 22. Oktober. (JTA.) In der Moschee zu Haifa hielten die Mosleemiten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, ein Telegramm an den englischen König zu senden und ihn zu bitten, die vom Gericht in Haifa zum Tode verurteilten drei Araber zu begnadigen. Für den 21. Oktober wurde in Haifa ein Generalstreik zum Protest gegen die Todesurteile geplant. Der Streik wurde für Donnerstag, den 24. Oktober, an welchem Tage die britische Untersuchungskommission in Palästina eintrifft, verschoben. Am Sonntag waren in Safed die Läden der Mosleemiten zum Zeichen der Trauer über die Todesurteile geschlossen.

Freisprechung von sieben Arabern aus Gaza.

Jerusalem, 23. Oktober. (JTA.) Vor dem Gericht in Jaffa hatten sich sieben Araber aus Gaza wegen Aufreizung zu Gewalttaten und Teilnahme an den Angriffen auf die Juden in Gaza in den Unruhe-Tagen zu verantworten. Obwohl elf Zeugen für die Angeklagten belastend aussagten, sprach sie Richter Stubbs frei, mit der Begründung, das Gericht sei nicht in der Lage gewesen, den Zeugen Glauben zu schenken.

Ein Jude von der Mordanklage freigesprochen. Jerusalem, 27. Oktober. (JTA.) Das Gericht in Jaffa, unter Vorsitz des Richters Plunkett, hat während der Verhandlung gegen den Juden Jzchak Abbadis, der beschuldigt war, mehrere Araber in der Absicht, sie zu töten, durch Schüsse verletzt zu haben, das Verfahren abgebrochen und den Angeklagten freigesprochen mit der Begründung, daß die Aussagen der Zeugen so widerspruchsvoll und unzuverlässig sind, daß ein Verfahren sich nicht rechtfertigt.

Die Hilfsaktion.

300.000 Pfund werden unter den Geschädigten in Palästina verteilt.

Jerusalem, 22. Oktober. (JTA.) Das Wiederaufbau-Komitee in Palästina hat nach einer 8 Stunden dauernden Sitzung den Beschluß gefaßt, aus den aus allen Ländern einfließenden Nothilfsspenden einen Betrag von 300.000 Pfund an die Einzelpersonen und Institutionen, die während der Unruhen Schäden erlitten haben, zur Verteilung zu bringen. Die Verteilung geschieht in einer Weise, daß die städtischen und die ländlichen Punkte des Jischuw fast zu gleichen Teilen mit Zuwendungen bedacht werden.

Abschluß der Palästina-Hilfsaktion in England.

Resultat: 90.000 Pfund.

London, 23. Oktober. (JTA.) Das Palästina-Nothilfskomitee (Palestine Emergency Fund) hat in einer im Büro von Lord Melchett abgehaltenen Sitzung, der Lord Melchett, der Marquis of Reading, d'Avigdor Goldsmid und Simon Marks beiwohnten, den Beschluß gefaßt, die Nothilfsaktion als abgeschlossen zu erklären, nachdem der Appell zur Hilfe an die Palästinaopfer von allen jüdischen Gemeinden der Welt so hochherzig beantwortet wurde, und schließlich angenommen werden muß, daß die Palästinaregierung den Opfern der Unruhen Entschädigung leisten wird. Mit großer Genugtuung wurde die Mitteilung des Schatzmeisters entgegengenommen, daß die Nothilfsaktion in England einen Bareingang von über 90.000 Pfund ergeben hat. Gleichzeitig wurde beschlossen, dringend die Erneuerung der Arbeit für den Keren Hajessod, die seit den Unruhen in Palästina geruht hat, mit erhöhter Energie wieder aufzunehmen.

Der Boykott.

Kundgebung der Palästina-Regierung gegen die Boykott-Propaganda.

Jerusalem, 22. Oktober. (JTA.) „Official Gazette", das offizielle Organ der Palästina-Regierung, veröffentlicht eine Regierungsverordnung in Angelegenheit der arabischen Boykott-Propaganda gegen die Juden, in der Polizei und Distrikts-Kommissariate instruiert werden, gegen Boykott-Agitatoren schärfste Maßnahmen anzuwenden.

Maßnahmen gegen den Boykott.

Jerusalem, 23. Oktober. (JTA.) Wie schon mitgeteilt, hat die Palästinaregierung eine Sonderverordnung betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Boykottpropaganda getroffen. Die Polizeirichter haben Instruktionen erhalten, gegen Boykottagitatoren summarisch und in strengster Weise vorzugehen. Besondere britische Polizeioffiziere wurden mit der Ueberwachung der Boykottbewegung betraut. Da die terrorisierten arabischen Käufer in der Regel vor dem Richter nicht erscheinen, wurde bestimmt, daß die Aussage des Kaufmanns, gegen den sich die Boykottpropaganda richtet, genügt, um ein Verfahren gegen den Agitator einzuleiten. Verstöße gegen das Verbot der Boykottpropaganda fallen unter die Bestimmungen des Aufruhraktes.

Arabischer Schulstreik in Jerusalem und in Nablus.

Jerusalem, 23. Oktober. (JTA.) Seit einigen Tagen streiken die Schüler der arabischen Schulen in Nablus, so daß die Schulen geschlossen gehalten werden. Heute traten die Schüler der arabischen Schulen in Jerusalem als Zeichen der Sympathie mit den Nablus-Schülern in den Streik ein.

Die Araber.

Die Frauen der zum Tode Verurteilten wenden sich gegen den Mufti.

Jerusalem, 22. Oktober. (JTA.) Die Annahme, daß die im Zusammenhang mit den Unruhen zu Schaden gekommenen Araber die Führer für ihr Unglück verantwortlich machen werden, hat sich in dem Falle der zum Tode verurteilten drei Araber aus Safed bestätigt. Die Frauen der Verurteilten umringten das Haus des Mufti in Safed eine ganze Nacht hindurch mit Schreien und Anklagen. Die Demonstration machte in Safed starken Eindruck.

In Palästina erwartet man allgemein den Ausbruch einer Blutfehde zwischen der Familie von Mousa Hadib aus Hebron, der, weil er den Jerusalemer Großmufti bekämpfte, meuchlings ermordet worden war, und der Familie Husseini, der der Großmufti angehört. Die Verwandten von Mousa Hadib, der ein Führer der arabischen Bauernpartei war, haben der Familie Husseini und besonders dem Großmufti Rache geschworen. Wie „Davar" mitteilt, war die Witwe Mousa Hadibs nach der Ermordung ihres Mannes durch die Straßen gerannt und hatte Flüche auf das Haupt des Großmufti herabgerufen. Es wird mitgeteilt, daß die Husseini-Familie tief beunruhigt ist und Vorkehrungen für ihre Sicherheit getroffen hat.

Arabische Aktionen von Außen?

Wie sehr Legenden über angebliche auswärtige Interventionen in Palästina in Umlauf gesetzt werden, zeigt die Behauptung des Mufti von Safed, der die Frauen der zum Tode verurteilten Araber von Safed damit zu trösten suchte, daß 30.000 Wahabiten aus Neschd im Anmarsch auf Palästina sind. Die Frauen ließen sich nicht beschwichtigen und riefen immer wieder: „Du ißt gut, schläfst gut und dir geht das Schicksal der Verurteilten nicht nahe!" Der Mufti erwiderte: „Wenn die Wahabiten kommen, um Palästina zu befreien, werden sie auch Eure Männer befreien!"

Heute erscheint diese Legende in der Form einer Meldung des Ullstein-Dienstes aus London, die lautet: „Ein prominenter Moslemführer aus Zentralarabien hat erklärt, daß eine Streitmacht von 30.000 Wahabiten in Kürze nach Palästina marschieren werde, um das Land zu retten und die drei Araber, die kürzlich wegen der Ermordung eines Juden in Safed zum Tode verurteilt wurden, zu befreien."

Konferenz der Arabischen Exekutive und Trauerkundgebung.

Jerusalem, 28. Oktober. (JTA.) Die Palästinensisch-Arabische Exekutive hielt am Sonntag eine Konferenz ab, der Vertreter nationalistischer Araber aus Syrien, Libanon und Transjordanien beiwohnten. Aus Aegypten langten Zustimmungstelegramme ein. Die Konferenz nahm Beschlüsse gegen die neuen Bestimmungen an der Klagemauer, gegen Kollektivbestrafungen und gegen die jüdische Einwanderung an, wobei gesagt wurde, daß die Zionistische Exekutive „junge Leute zu Verteidigungszwecken in das Land bringe." Es wurde beschlossen, für den Fall der Nichterfüllung der arabischen Forderungen auf Zurückziehung der Balfour-Deklaration und Schaffung eines Parlamentes in den Steuerstreik zu treten und auch britische Waren zu boykottieren. Andere Beschlüsse betreffen den Nichtverkauf von Land an die Juden. In einem Telegramm an die britische Regierung wurde die Abberufung Chancellors und Norman Bentwichs gefordert. Mit der britischen Untersuchungskommission soll vorläufig zusammengearbeitet werden. Für den 2. November, den Jahrestag der Balfour-Deklaration, wurde für ganz Palästina der Generalstreik proklamiert, dem sich auch die Schulen anschließen sollen.

Am Samstag fand eine Kundgebung arabischer Frauen statt, in der die bekannten arabischen Postulate angenommen wurden.

Wahlkompott.

von E. P.

Der kurze, aber heftig geführte Wahlkampf, hat eine ganze Menge ergötzlicher Zufälle hinaufgespült, von denen einige hier wiedererstehen sollen.

In der Slowakei zerbrach man sich den Kopf, warum Dr. W. überhaupt kandidiere. Bei dieser Gelegenheit konnte man folgenden Grund hören: Ein Rabbi sollte in eine Kehilla aufgenommen werden. Alle Mitglieder bis auf Moische, dem Wasserträger, waren dafür. Und der Rabbiner wurde auch angenommen. Nach der Wahl wandte sich der Rabbi an Moische dem Wasserträger, warum er ihm eigentlich seine Stimme verweigert hatte. „Rebbeleben, hätte ich auch meine Stimme gegeben, hättet ihr gewußt, daß Moische, der Wasserträger, lebt?" war die Antwort.

Dr. X. hielt eine gewaltige Wahlrede. Alles hörte zu, plötzlich erfolgt ein Einwurf „Doktorleben, wo haben Sie eigentlich Ihr Jedaff?" „Leider habe ich es heute gerade in der Wäsche", antwortete schlagfertig Dr. X.

Oberrabbiner Z. soll in einer Versammlung der Sozialdemokraten gesprochen haben. Nach seinem Vortrag meldete sich ein Gegenredner, der also anhub: „Rabbiner Z., der bei den Agrariern, dann bei der Gewerbepartei unterzukommen trachtete, hat schließlich zu den Sozialdemokraten aus Not gegriffen." Da ertönte ein Zwischenruf „aus Banknot."

Dr. R. hielt eine seiner vielen Wahlreden. Ein Chassid entgegnete ihm, daß die jüdische Liste wegen ihrer Zahl 5, die doch auch in der Schule katastrophal war, auch hier zum Durchfall führen müsse. Erst der Hinweis auf die 5 Bücher Mosis schien den Zahlenmystiker teilweise zu beruhigen.

Dr. J. hatte in einer slowakischen Kehilla eine zweistündige Wahlrede gehalten. Beim Weggehen ruft ihm ein älterer Jude zu: „Doktorleben, als koscherer Jud' raten Sie mir, was ich eigentlich wählen soll."

Der junge Zionist J. W., der wegen seiner Irreligiosität verschrien war, sollte in einer frommen Gemeinde eine Wahlrede halten. Am Bahnhofe hatten sich für 4 Bachurim als Abgesandte der Orthodoxie eingefunden, die dem Gastgeber feierlichst einen Hut zu überreichen hatten.

Zionismus.

Eine großartige Schenkung an den Nationalfonds.

Jerusalem, 22. Oktober. (JTA.) Auf Initiative des Leiters des Jüdischen Nationalfonds in Italien, G. Sinigaglia und des Dr. A. Serinini, eines italienischen Juden, der gegenwärtig in Rechoboth wohnt und Mitglied der „United Group" ist, wurde in Italien unter dem Namen „Der Boden" eine Gesellschaft gebildet mit dem Ziele, für ihre Mitglieder Boden in Palästina zur Anpflanzung von Orangen-Hainen zu erwerben. Dieser Boden soll dem Jüdischen Nationalfonds als Schenkung übergeben werden mit der einzigen Bedingung, daß er nach den Grundsätzen der erblichen Pacht, wie sie der Nationalfonds übt, den Mitgliedern der Gesellschaft überlassen bleibe. Als Anerkennung des Eigentumsrechtes des Jüdischen Nationalfonds auf den Boden wird die Gesellschaft dem JNF. eine kleine Pachtrente zahlen.

Der Jewish-Agency-Sekretär Dr. Maurice Hexter geht nach Europa.

New York, 27. Oktober. (JTA.) Dr. Maurice B. Hexter, Sekretär des amerikanischen Teils der Jewish Agency, begibt sich am 8. November an Bord der „Ile de France" nach Europa, um hier sein Amt in der Jewish Agency anzutreten. Dem ihm zu Ehren in Boston gegebene Abschiedsdiner wohnten die Herren Felix M. Warburg und James N. Rosenberg bei.

„Palästina." Monatsschrift für den Aufbau Palästinas. Nr. 10/11, Sonderheft: „Sanität", soeben erschienen: Aus dem Inhalt: Dr. Abr. Kaznelson, Jerusalem: Bevölkerungsstatistik; Dr. S. Grünfelder, Jerusalem: Säuglings-, Kleinkinder- und Schwangerschaftsfürsorge; Dr. S. Peller, Wien: Das Malariaproblem in den jüdischen Siedlungen; Dr. J. Majer, Tel Awiw: Die Arbeiterkrankenkasse (Kupath Cholim); Dr. A. Wunderlich: Aus der Medizinalstatistik: Die Unruhen in Palästina; Rundschau: Politik (Dr. E. Simon), Jewish Agency (Dr. R. Weltsch), Landwirtschaft (Dr. Karl Schwager); Nachrichten und Daten; Bücher und Zeitschriften. Bezugspreise: Oesterreich Sch. 12.—, Deutschland Mk. 8.40, Tschechoslowakei K 20.—, Uebriges Ausland Dollar 2.—. Administration und Verlag: C. Barth, Wien I., Heßgasse 7.



Beiblatt der „Selbstwehr.“

Blätter für die jüdische Frau.

Redaktion und Administration: Prag I., Celetná 22. Telephon Nr. 284-30.
Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei. (W. J. Z. O.)

Redaktionsschluß stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.
Inseratentarif: Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile 3 Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

III. Jahrgang. Prag, 1. November 1929. — 28. Thischri 5690. Nr. 14.

Frauenwahlrecht in den jüdischen Gemeinden.

Eine Frage, die auch bei uns aktuell ist.

Ottilie Schönewald, Bochum.

Wir bringen nachstehend den Artikel eines Vorstandsmitgliedes des jüdischen Frauenbundes in Deutschland, den wir unseren Frauen gerade in dieser Zeit vor den Kultusgemeindewahlen in Prag nicht vorenthalten wollen. Bekanntlich gibt es auch in der Prager Kultusgemeinde kein passives Wahlrecht der Frauen.

Vor etwa einem Jahre lag das Ergebnis einer Rundfrage vor, die der Frauenbund an etwa 90 Gemeinden gerichtet hatte, um festzustellen, in welchen Gemeinden das Wahlrecht für die Frau schon eingeführt war. Es sind damals nur verhältnismäßig wenige Antworten eingegangen. Auf eine erneute Rundfrage bei 100 Gemeinden kurz vor der Weltkonferenz haben wir von 76 Gemeinden Antworten erhalten, was ich für einen Beweis dafür ansehe, daß das Interesse für die Mitarbeit der Frauen in der Gemeinde gestiegen ist. 31 Gemeinden von diesen 76 haben das Frauenwahlrecht eingeführt, 23 das aktive und passive und 8 das aktive. Wie mir hier mitgeteilt wurde, haben inzwischen noch weitere 2 Gemeinden den Frauen das Wahlrecht verliehen.

Bei der Untersuchung, welche Gründe der Einführung des Frauenwahlrechts entgegenstehen, zeigt sich die Regelung in den verschiedenen Landesteilen so widerspruchsvoll, daß kein einheitlicher Gesichtspunkt zu finden ist. Es folgt nun eine kurze Uebersicht, wie das Wahlrecht in den einzelnen Ländern gehandhabt wird:

In Preußen bereitet das Judengesetz von 1847, das noch in Geltung ist, Schwierigkeiten. Die Genehmigung der Regierung für 9 Gemeindesatzungen, die das Frauenwahlrecht enthalten, beweist aber, daß die Möglichkeit gegeben ist, trotz des Gesetzes unsere Forderungen zu erfüllen. Es haben sich allerdings in letzter Zeit Widerstände seitens des Kultusministeriums gezeigt; die Anträge von Köln, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld sind bisher nicht genehmigt worden. Wir sind persönlich im Innenministerium, dem die Angelegenheit zur Begutachtung vorlag, vorstellig geworden, haben einige Parlamentarierinnen gebeten, unsere Sache zu vertreten und haben begründete Hoffnung, daß bald eine günstige Regelung erfolgt.

Ihre Aufgabe ist es, in allen Gemeinden den Boden zu bereiten, die Frauen in das Wesen der Gemeindearbeit einzuführen und die Männer über unser Wollen aufzuklären. Zur Ueberwindung der orthodoxen Bedenken verweise ich nochmals auf die Gutachten von Dr. Kjinsky, Berlin, und besonders auf das von Rabbiner Dr. Nobel, Frankfurt a. M., sowie auf die Tatsache, daß bereits in mehreren Gemeinden (Frankfurt a. M., Stettin) orthodoxe Frauen im Vorstand oder Repräsentanz mitarbeiten. Das zuletzt Gesagte gilt nicht nur für Preußen, sondern auch für die übrigen deutschen Staaten.

In Bayern steht es den einzelnen Gemeinden frei, den Frauen das Wahlrecht zu geben. Eine einheitliche Regelung besteht nicht. Die meisten großen Gemeinden haben den Frauen sowohl das aktive wie das passive Wahlrecht zugestanden.

Es wird nun Aufgabe der Frauen sein, auch in den kleineren Gemeinde ihre Forderungen zu stellen. Auf unsere Rundfrage ist gerade aus Bayern von den Gemeindevorständen mehrfach die Antwort erteilt worden „Es liegt uns von keiner Seite ein Antrag vor.“

Viel ungünstiger steht es in Sachsen, wo die Gemeinden ebenfalls autonom sind. Die Frauen haben nur in Leipzig das aktive und passive Wahlrecht. Aus der Kultuskommission sind sie jedoch auch hier ausgeschlossen. Plauen hat nur das aktive Frauenwahlrecht, während die Hauptstadt Dresden bis jetzt die Gewährung jeglicher Mitbestimmung der Frauen abgelehnt hat. In Württemberg hat die israelitische Landeskirchenversammlung eine Verfassung beschlossen, die allen Frauen das aktive Wahlrecht gibt, nicht aber das passive. Ein Antrag auf Einführung des passiven Frauenwahlrechts ist im vorigen Jahre von der Landesversammlung aus Verfassungsgründen abgelehnt worden. Es wird — so schreibt der Vorstand der Gemeinde Stuttgart — Sache der Ende dieses Jahres neu zu wählenden Landeskirchenversammlung sein, hierzu Stellung zu nehmen.

Im „Muschterländle“ Baden haben die Frauen durch eine Verordnung des Oberrats der Israeliten vom 27. Juli 1926 das aktive und passive Wahlrecht für Synode und Gemeinde. Lediglich vom Vorsteheramt in den Gemeinden sind sie ausgeschlossen.

Aus den Antworten aus Thüringen und anderen Gemeinden konnte man nicht ohne weiteres ersehen, ob gesetzliche Hindernisse das Frauenwahlrecht unmöglich machen.

Es ist nun zu prüfen, warum auch da, wo keine gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehen, dem Frauenwahlrecht Hindernisse in den Weg gelegt werden. Da ist neben dem oben erwähnten orthodoxen Bedenken das Festhalten der jetzigen Inhaber an ihren Plätzen und nicht zum wenigsten auch die Macht der Gewohnheit zu nennen. Oft wird auch eingewandt, es sei gar kein Bedürfnis für die Mitarbeit der Frauen vorhanden, und das ist der bedauerlichste Einwand. Gegen diese Einstellung muß natürlich in erster Linie angekämpft werden. Das beste Beweismittel für unsere Forderungen sind unsere Leistungen. Durch sie zeigen wir, daß wir nicht mehr in der Gemeindearbeit zu entbehren sind. Das heißt keineswegs, daß wir glauben, mehr und Besseres leisten zu können als die Männer, oder daß wir sie verdrängen wollen. Im Gegenteil: Wir wissen, daß nur in der harmonischen Zusammenarbeit von Mann und Frau Höchstleistungen für die Gemeinschaft zu erzielen sind und daß wir in unserer mütterlichen Einstellung Eigenes beizusteuern haben.

Wir werden oft gefragt: Ja, haben Sie denn genügend Frauen, die fähig und gewillt sind, Gemeindearbeiten zu übernehmen? Darauf ist zu antworten, daß wir genug Frauen haben, die ihr Judentum lieben und aus dieser Liebe ihre Fähigkeiten entwickeln werden. Den Vorsprung, den unsere Männer durch langjährige Erfahrung zweifellos gewonnen haben, müssen und können wir wettmachen durch vermehrte Arbeit an uns selbst. Unsere Ortsgruppen und Vereine sind unsere, wichtigsten Stützen für die Vertiefung unseres Wissens vom Judentum und der jüdischen Gemeinschaft.

Wenn Sie mich nun fragen, welches eigentlich unsere Gemeindeaufgaben sind, so muß ich sagen, daß es einheitliche Richtlinien dafür nicht gibt; sie werden bedingt durch die örtlichen Verhältnisse. „Wenn Ihr's nicht fühlt, so könnt Ihr's nicht erjagen.“ Das mütterliche Gefühl wird uns sicher die richtigen Wege weisen und uns die Arbeit erkenen lassen, die wir in den einzelnen Gemeinden zu leisten haben.

Als gutes Schulungsmittel empfehle ich, die Gemeindestatuten und Protokolle durchzusehen und an den Repräsentantenversammlungen teilzunehmen. Wir haben ein Flugblatt ausgearbeitet: „Was wir wollen“, das in Kürze an die Gemeinden verschickt werden und Sie in Ihrer Arbeit unterstützen soll. Von Ihnen erwarten wir im Gegentausch wertvolle Anregung und eifrige Mitarbeit in unserer Kommission, die ich zu erweitern bitte.

Wir müssen die Gegenwartsforderungen erkennen und durch ihre Erfüllung wirken für eine bessere Zukunft. Das ist die Aufgabe, die wir in der Gemeinde zu erfüllen haben.

Zur Ortsgruppentagung des Kreises Böhmen der Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen.

(8. Oktober.)

Anwesend waren bei dieser Tagung die Frauen: Menzel und Duschak aus Bodenbach, Glaser Ertl aus Brüx, Beck aus Eger, Schindler, Freund aus Gablonz, Beitler, Hirsch aus Komotau, Weißkopf aus Nachod, Liebstein aus Pilsen, Hoffmann, Freund aus Reichenberg, Fischer aus Teplitz, Weiß aus Warnsdorf, Arje, Braun, Epstein, Freud, Gütig, Lustig, Lederer, Parkus, Pollak, Steiner, Tauber, Winternitz aus Prag.

Entschuldigt waren die Gruppen Aussig und Karlsbad. Die Vorsitzende berichtete in dem Referat der Exekutive über die Ereignisse seit der letzten Tagung, und zwar: Palästina, die Wizokonferenz und ihre Beschlüsse und über die neue Arbeit des Zentralverbandes seit Beginn des Jahres.

Den Finanzbericht erstattete Frau Parkus. Es handelt sich bei dem neuen Budgetvorschlag vor allem um eine 30% Erhöhung des Budgets für die Institutionen der Wizo, welches damit begründet wird, daß die Wizo in Palästina dadurch, daß sie Institutionen der Histadrut Naschim übernommen hatte, ein entsprechend höheres Budget auch von ihren Gruppen verlangen muß. Die Exekutive schlägt den Gruppen vor, ein Gesamtbudget von 86.000 Kč anzunehmen, worin schon alle Subventionen für Kulturarbeit und die Verwaltung enthalten sind. Vorher wird auf die Gründung jenes Kulturfonds aufmerksam gemacht, welchem alle eventuellen Rückgaben von Reisespesen oder andere Spenden zufallen sollen. Die Tagung nimmt über Antrag der Frau Glaser, Brüx, sekundiert von Frau Beitler, dieses Budget an.

In der Nachmittagsitzung referierte Frau Pollack über neue Wege der zukünftigen Propaganda, die bereits von der Zentralverbandstagung genehmigt worden waren. Hiebei wurde besonderes Interesse der Ausgestaltung der schriftlichen Propaganda in der nichtjüdischen Presse gewidmet und die Propaganda bei neutralen Frauenvereinen besprochen. Besondere Bedeutung mag auch bezüglich der mündlichen Propaganda der Einrichtung eines Kurses für Propaganda und Gruppenarbeit unter Leitung des Frl. Dr. Scheuer beigemessen werden, den die Zentrale veranstaltet.

Die Tagung brachte ausführliche Diskussionen über die Arbeit der einzelnen Gruppen.

Die Tagung wurde besonders verschönt durch einen gemeinsamen Ausflug aller Teilnehmerinnen in die Umgebung Prags.

Aus den einzelnen Gruppen:

Bodenbach. Entfaltet eine ausgezeichnete kulturelle und gesellige Tätigkeit. Veranstaltete Vorträge, ein Rezitationsabend, einen Purimball und ein Tempelkonzert. Das Budget wurde erfüllt und auch für den KKL. gearbeitet. Eine Hilfsaktion für Karpathorußland wurde eingeleitet.

Brüx. Die vorbildlich arbeitende Gruppe hat für dieses Jahr ihr kulturelles Programm festgesetzt. Außer den geplanten Vorträgen werden vierzehntägig die Zusammenkünfte der Mitglieder stattfinden, die sich großer Beliebtheit

Feuilleton.

Unsere Jugend.

Wieviel Kampf und wieviel Tragik liest man zwischen diesen kurzen und nüchternen Zeilen. Es ist dies nicht nur das Messen der Kräfte, zwischen Jugend und Alter, es ist dies der Kampf zweier Weltanschauungen. Es ist dies nicht nur der Kampf der Jugend, um das Recht jung zu sein und ihre Ideale zu haben, sondern es ist der Kampf zwischen Assimilantentum und Zionismus.

Eine kurze Zeitungsnotiz. Irgendwo habe ich sie gelesen: „In Warschau stürzte sich die 18jährige Helene Landau, die Enkelin des Belzer Wunderrabbis, in selbstmördischer Absicht aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen. Helene Landau war eine eifrige Vorkämpferin der zion. Idee und Mitglied einer Zion. Organisation, die Eltern hatten daran Anstoß genommen ihrer Tochter aus diesem Grunde bittere Vorwürfe gemacht, die sie zu deren verhängnisvollen Schritte bewogen.“

Die Bewegung die eigentlich von der Jugend geschaffen wurde, sie ist auch heute noch hauptsächlich auf diese angewiesen. Denn für viele der älteren Generation, ist Zionismus oft leider nur Konjunktursache. Es ist merkwürdig: Die jungen jüd. Studenten waren in den 48 Jahren diejenigen, die als erste in das Lager des sogenannten Liberalismus und der Demokratie übergegangen sind und die dort ihr Blut für die Befreiung und die Interessen fremder Völker vergossen haben sie waren die Ersten, die wieder zu ihrem Volke zurückgefunden haben und die Fahne des Zionismus tragen und immer hochhalten werden.

Gerade unsere Jugend, die jüd. Studenten hatten die nötige Spannkraft, um den Sprung aus dem ruhigen, bequemen verantwortungslosen Leben, das die Assimilantenpsychologie bietet, mit dem wechselvollen und pulsierenden, das der Zionismus fordert, zu vertauschen. Sie waren die Ersten, die den Wert des Selbstbewußtseins und die Pflicht der Selbsthilfe erkannten. Sie hatten soviel naturwissenschaftliche Erkenntnis um das Fortbestehen ihrer Rasse als Forderung ihres Blutes anzusehen, soviel ethnologisches Wissen, um an die Begabung und Lebensfähigkeit ihres Volkes zu glauben und soviel gesunden Menschenverstand und mannhaften Stolz, um die Anbiederung an feindlich Gesinnte zu verachten. Sie waren diejenigen, die den Zionismus erst in die Reihen der Bürger getragen haben, sie waren seine begeistertsten Vorkämpfer in Wort und Tat.

Doch dann kamen sie nach Hause und — der Vater runzelte die Stirne, wenn der Sohn von seinen Idealen erzählte und verwies auf die „Realitäten des Lebens.“ Oft findet man, daß die Studenten außerhalb ihrer Geburtsstadt, in einzelnen Korporationen fleißig gearbeitet haben und zu Hause bald erlahmten, denn die Familie ist assimilatorisch, so ist auch ihr Verkehr und von den Kinder wird gefordert, daß sie diese Verhältnisse nicht stören. Nicht die kampfesfreudige Jugend hat dabei gesiegt, die Bequemlichkeit hat triumphiert. Der Kampfgeist der Kinder um das Judentum, ist nicht stark genug, um das Meer des Wohlbehagens der Ruhe und Bequemlichkeit zu durchqueren. Er unterliegt, nach dem Gesetze der Trägheit, dem Assimilationsgeist der Eltern. Der stete Vorwurf, das Ein wolle klüger sein als die Henne, wird immer ins Treffen geführt und mit Argumenten der Welterfahrung und der größeren Menschenkenntnis werden oft die schönsten Blüten des jugendlichen Idealismus erstickt.

Was ist der Erfolg? Die heutige Jugend hat teilweise die Antwort darauf gefunden. Sie wendet sich anderen Dingen zu. Sie wirft sich dem herrschendem Zeitgeiste, der Jazz und der Sucht nach frühzeitigen „Sich ausleben“ in die Arme. Und verliert damit das Recht sich jung zu nennen. Vielfach findet sie dabei einen viel geringeren Widerstand der Eltern als wenn sich das Recht ihrer seelischen Freiheit erkämpfen will. Denn dem Stolze der Mutter entspricht es „Ihren Jungen“ elegant gekleidet zu sehen und nach den neuesten Rhytmen einherspringen zu lassen.

Es ist dies nichts außergewöhnliches, dieser Kampf der Eltern gegen die Kinder, es ist dies der Kampf des Neuen, Liberalen und Weitsehenden gegen das Langgewohnte, Konservative und Engbegrenzte. Die Väter spüren noch die Mauern des Ghetto, sie fühlen noch den gelben Fleck, sie schleppen noch ihre schwerfälligen Anschauungen, die durch das Trägheitsgesetz zur Tradition geworden sind, mit sich. Und meist kennen sie mit der Jugend nicht Schritt halten, die mit kühnen Risse diese Fesseln abstreifte. Aber etwas Schönes muß doch an dem Idealismus ihrer Kinder sein, wie ihnen die Augen glänzen, wenn sie von der Sichah, vom Hebräischkurse sprechen! Und verständige Eltern staunen über die Macht des Gedankens und fühlen, daß das Alte dem Jungen, das Engbegrenzte dem Weitsehenden weichen muß.

Und es erfüllt sich das Wort: „Von Eueren Kindern werdet Ihr lernen.“ K. A.

erfreuen. Das Budget wird zur Hälfte aus den Mitgliedsbeiträgen gedeckt, zur Hälfte aus Veranstaltungen. Die Referentin hofft, daß auch dieses Jahr den gestellten Anforderungen entsprochen werden wird.

Gablonz. Die Gablonzer Gruppe hat im abgelaufenen Jahr vorzügliche Arbeit geleistet. Es fanden sechs Vorträge statt, ein Konzert, ein Kinderpurimfest, ein Märchennachmittag für die ganz Kleinen. Die allwöchentlichen Klubnachmittage brachten kleinere Vorträge der Mitglieder. Buchbesprechungen. Die pekuniären Leistungen wurden erfüllt. Als Programm für die nächste Zeit sind bereits große Vorträge in Aussicht genommen.

Komotau. Diese Gruppe präsentierte bei dieser Tagung ihre neue Vorsitzende Frau Dr. Hirsch. Die Gruppe, welche auch eine Delegierte zur Wizokonferenz nach Zürich entsandt hatte, hat eine Säuglingsausstattung für sechs Kinder den Fürsorgestellen in Palästina zur Verfügung gestellt. Das Budget wurde aufgebracht. Für diesen Winter sind in der Gruppe viele Veranstaltungen vorgesehen. Unter anderem auch Tanzunterhaltungen, Theaterabende, um den Mitgliedern Geselligkeit zu bieten. Die überaus aktive Gruppe hat auch in der letzten Zeit in der Umgebung Komotaus die Gründung einer neuen Gruppe vorbereitet.

Nachod. In Nachod gibt es nur wenige Frauen, die der Gruppe noch nicht angeschlossen sind. Hier wurde bis jetzt im heurigen Jahr für die Säuglingsfürsorgestellen Ausstattungen genäht und auch die karpathorussische Aktion sehr unterstützt. Es wurden zu den Festen Channuka und Purim Kinderfeste abgehalten und ein Handarbeitsbazar zugunsten der Wizo gemacht. Es wurden Vorträge gehalten und es wurde auch ein Turnkurs abgehalten. Die Gruppe vergrößert sich von Jahr zu Jahr.

Pilsen. Auch in Pilsen kann von einem großen Aufschwung berichtet werden. Die Gruppe versteht es durch gesellige Veranstaltungen ihr Budget zu erfüllen. So hat eine Bridgestube eine ständige Einnahmsquelle geliefert. Auch ein von Damen des Vorstandes geleiteter Kurs über „Kalte Küche", erfreute sich großer Aufmerksamkeit. Die schönen Vorträge waren gut besucht. Eben wird eine Werbeaktion mit Briefen für die Wizo eingeleitet. Das Budget wurde auch durch Zuwendungen an KKL. und KH. ergänzt.

Reichenberg. Diese jüngste Gruppe der Landesorganisation hat bereits in Leistung und Organisation den Standard der altbewährten Gruppen erreicht. Das Budget wurde überschritten. Bemerkenswert sind die in den Ferien stattgefundenen Ausflüge auch mit der benachbarten Gruppe in Gablonz gemeinsam. Es werden jetzt Klubnachmittage und Seminare eingeführt. Die Karpathorussische Aktion wurde eingeleitet.

Warnsdorf. Diese Gruppe ist deshalb bemerkenswert, weil es ihr gelungen ist, in der von Juden so spärlich bewohnten Gemeinde den Sinn für Palästina zu wecken. Auch hier wurden schöne Kinderfeste abgehalten und regelmäßig Klubabende gemeinsam mit der zionistischen Ortsgruppe abgehalten.

Prag. Wir bringen das Programm an anderer Stelle. Es möge aber an dieser Stelle betont werden, daß die Gruppe Prag, erst ein Jahr bestehend, das Budget von 40.000 Kč aufgebracht hat und in bezug auf die kulturelle Arbeit regelmäßige Zusammenkünfte hatte, welche dazu verhalfen, den Mitgliederkreis zu verdoppeln.

Die Berichte über die Gruppen in Eger, Teplitz und Karlsbad folgen.

Ereignisse, Frauenbewegung.

Die Juden in Politik und Staatsdienst.

Die letzten Ereignisse in der Tschechoslowakei, die Wahlen in das Parlament, haben uns Juden die Erfüllung eines langgehegten Wunsches gebracht. Wir siegten im Wahlkampfe so, daß zwei jüdischnationale Abgeordnete zum ersten Male in dieses neue Parlament einziehen werden. Bei dieser Gelegenheit mag es interessieren, eine kurze Betrachtung der Tasache zu widmen, daß seit je und unter allen Völkern die Juden im Staatsdienste hervorragende Männer zur Verfügung stellten, wenngleich diese wertvollen Kräfte selten dem jüdischen Volke direkten Erfolg brachten.

Sowohl im diplomatischen Dienst als auch im Staatsdienst gab es in wesentlichen Ländern in der neuesten Zeit hervorragende Juden. Dreimal wurde Amerika in Konstantinopel durch Oskar Strauß als Gesandten vertreten. Nachher durch die Juden Abraham Elkas und Henry Morgenthau. Auch in andere Länder hat Amerika jüdische Gesandte ernannt. So für Schweden Ira Morris, für Persien Louis Kornfeld, für die Tschechoslowakei Lewis Einstein, für Bolivia David Kaufmann. Der einzige jüdische Gesandte, den England je hatte, war der Marquis von Reading. Sir Herbert Samuel, der erste englische Oberkommissar von Palästina, sei bei dieser Gelegenheit erwähnt. Unter jenen, die hohe Stellungen im Richterdienste einnehmen, sei der Richter Louis Brandeis des Obersten amerikanischen Gerichtshofes genannt. Wollte man aber eine Liste der bedeutenden politischen Köpfe der Gegenwart anlegen, so würde die Reihe der Juden sehr lang sein.

Die Tätigkeit im Stadthause wird dort, wo sie nicht von Antisemitismus vereitelt wird, im oppositionellen Lager der bestehenden Regierungspartei erfüllt. Während der letzten 70 Jahre hatte den Posten eines Lord-Majors von London ein Jude bekleidet. Auch in Kanada wird die Stelle des Bürgermeisters der großen Städte oft von Juden bekleidet. In Mitteleuropa jedoch hat diese Auszeichnung lediglich der Römische Jude Ernesto Nathan von 1911 bis 1913 und der Jude Franz Heltei in Budapest innegehabt.

Ehrenauszeichnungen und erbliche Erhöhung in den Adelsstand sind nur in den seltensten Fällen zu verzeichnen. Bekannt ist die Adelung der Rothschild-Familie (1822) durch das österreichische Kaiserhaus. In England gibt es gegenwärtig 40 Peers (Mitglieder des House of Lords). Interessant sind bei vielen von ihnen die Insignien ihrer Wappen, ein Gemisch hebräischer und britischer Mottos.

Den höchsten Beweis der Pflichterfüllung im Staatsdienste hat der Weltkrieg geliefert. Die Endziffer der am Weltkriege teilgenommenen Juden beträgt 1,500.000, das sind elf Prozent der Gesamtzahl aller Juden auf der ganzen Welt. Aber auch im Russisch-japanischen Krieg haben 40.000 Juden auf russischer Seite gekämpft und im Burenkrieg 1000 Juden.

Insbesondere in der französischen Armee haben die Juden auch hohe Stellen eingenommen, während auf englischer Seite Sir John Monash die australischen Truppen an der Westfront befehligte. Zum ersten Male seit 2000 Jahren kämpften Juden für ihr Volk im Zionistischen Korps auf Gallipoli und später als „Royal Fusiliers" in Palästina. Ihre Tapferkeit wurde im Berichte Lord Allenbys besonders erwähnt.

Im politischen Leben verbindet man die Tätigkeit der Juden gern mit der Entwicklung des Sozialismus überhaupt. Aber in Wirklichkeit ist diese Teilnahme der Juden nicht größer als ihre Teilnahme an bürgerlicher Politik. Marx, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, war Jude von Geburt, der Enkel eines Rabbi, aber er wurde von Kindheit an christlich erzogen. Er stand in Opposition zu der jüdischen Religion als einer bürgerlichen mit Kapitalismus verbundenen Institution. Seine Lehre hat außerhalb seiner Heimat vor dem Kriege nur dort Anhänger gefunden, wo es überhaupt einen Kampf gegen Absolutismus gab, und wo Juden im Staatsleben unfrei waren. Dort wo die Wogen des politischen Kampfes nicht so hoch gingen, so z. B. in England oder Amerika war die Zahl seiner jüdischen Anhänger gering. Der Begründer der sozialdemokratischen Partei Ferdinand Lasalle und auch viele Führer der Gegenwart waren jüdischer Abstammung, so der verstorbene Paul Singer und Hugo Haase, sowie Eduard Bernstein. Man sagt auch, daß viele Führer der revisionistischen Bewegung von den Lehren Hermann Cohens, Professor an der Marburger Universität, inspiriert worden sind. Der Hauptführer der Sozialisten vor dem Krieg war Dr. Viktor Adler in Oesterreich. Sein Sohn ist Sekretär der II. Internationale (Friedrich Adler). Gegenwärtig beherrscht Otto Bauer den österreichischen Sozialismus. In Frankreich wurde der revolutionäre Syndikalismus von Henri Bergson Blum beherrscht. Der Sozialistenführer ist Léon Blum. Aber nichts jüdisches gibt es bei diesen Führern außer die Geburt. Sie sind beinahe ohne Ausnahme aus dem Judentum ausgetreten. Als Vertreter einer Gesinnung, welche die nationalen Unterschiede prinzipiell ablehnt, haben sie die jüdische Gemeinde abgelehnt und sich als Freidenker deklariert. Dort wo sie gegen die Unterdrückung der Juden protestieren, tun sie dies aus Gründen der allgemeinen Menschenpflicht, nicht aber aus nationalen Gründen. Allerdings haben Léon Blum und Eduard Bernstein eine gewisse Sympathie dem Zionismus entgegengebracht, aber die Führer in anderen Ländern, besonders in Oesterreich sind seine kompromißlosen Bekämpfer.

Während nun in den meisten Ländern der Sozialismus nur einzelne Juden, dort allerdings mit großer Gewalt, erfaßt hat, hat er in Osteuropa die jüdischen Massen gewonnen. Es ist dies als Reaktion auf die Bedrückung aufzufassen. 1897 wurde in Wilna der Bund — Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Rußland, Polen und Littauen — gegründet, der einerseits die sozialistische Idee propagierte, andererseits die Verfolgung der jüdischen Literatur bei den Arbeitern aufnahm. 1905 hatte der Bund 30.000 Mitglieder.

Zuerst beabsichtigte der „Bund" nur die wirtschaftliche Lage des jüdischen Arbeiters zu verbessern, aber nach der russischen Revolution 1905 verlangten die Bundisten auch die kulturelle Autonomie der Judenheit. Die terroristische Periode war der Bildung verschiedener neuer sozialistischer Parteien günstig, da sie den nationalen Forderungen der Juden näher standen als der Bund. Sie waren sich darin einig, daß die Judenfrage nur im jüdischen Land gelöst werden könne, aber die Gegensätze mit Bezug auf die Methode dieser Lösung waren sehr groß zwischen ihnen. Die zionistische sozialistische Arbeiterpartei, abgekürzt als S.S., forderte nationale Autonomie in was für einem Lande immer; die jüdische sozialistische Arbeiterpartei, die Sejmisten, forderte nationale Autonomie im Lande, beide waren gegen die nationale Siedlung in Palästina. Diesen gegenüber wurde 1905 die „Poale Zion Partei" gegründet, die eine Synthese zwischen Sozialismus und jüdischem Sozialismus darstellt.

Der Krieg hat den „Bund" zur Auflösung gebracht, in Rußland wurde er zwischen Bolschewiken und Menschewiken aufgeteilt, in Polen besteht er noch als großer politischer Faktor.

Der Krieg hat aber auch dem Sozialismus in der zionistischen Organisation einen Impuls gegeben, der genügend war, um die Schaffung zweier anderer Parteien außer Poale Zion herbeizuführen: „Zeire Zion", diese ist aus dem unteren Mittelstande rekrutiert, und „Hitachduth" (Vereinigung) aus 1920, die auf ihr Programm „die Schaffung eines jüdisch-nationalen Zentrums in Palästina auf der Basis der sozialistischen Komune, beseelt durch die hebräische Kultur" gesetzt haben.

Dieser Uebersicht mangelt natürlich eine eingehende Betrachtung der politischen Tätigkeit der Juden in Sowjetrußland. Die Juden aus Rußland sind oft mit Sowjetrußland identifiziert worden; nicht deshalb, weil sie numerisch so stark in der Administration des Landes sind, sondern, weil sie in dieser bedeutende Posten innehaben. Dieses Ausmaß dieser Stärke mag wohl daher rühren, daß viele Juden bei Ausbruch des Krieges vom Westen in das Innere des Landes getrieben worden waren und dann die einzigen waren, die offizielle Stellen annehmen konnten. Der vornehmlichste Führer war Trotzky (früher Bronstein), der die „Rote Armee" organisierte. Zinoweff (Apfelbaum), Kameneff (Rosenfeld) Radek (Sobelsohn). Die auswärtige Politik wurde von Litwinoff geleitet. Einer der fähigsten außenpolitischen Köpfe war aber Adolf Joffe, der erste Präsident der sowjetistischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk 1918 und später erster Sowjetgesandter in Deutschland. Andere berühmte Diplomaten waren Rosengolz und Theodor Rothstein.

Diese Vorherrschaft prominenter Juden in der Diktatur des Proletariats von Rußland war von wenig Vorteil für das Judentum in Rußland. Als Bekämpfer der Religionsgemeinschaften, also auch der jüdischen Religionsgemeinschaft, und als Verfolger des Zionismus und der hebräischen Sprache, habe sie das geistige Leben der Juden und ihr Studium des Talmuds untergraben.

Es mag aber festgestellt werden, daß jetzt, nach zehnjähriger Herrschaft in Sowjetrußland nicht ein einziger Jude an der Verwaltung des Landes beteiligt ist und der Prozentsatz der Juden in der Kommunistischen Partei 3.9% beträgt.

Anläßlich des Todes von Lenin entstand unter der Führerschaft Trotzkys und anderer Juden ein neuer oppositioneller extrem linker Flügel im Kommunismus, der aber durch die Verbannung Trotzkys stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wir können am Schlusse dieser Betrachtung nicht umhin feststellen, daß die Juden in der Tschechoslowakei durch die jüngsten Erfolge vor eine neue bedeutende Tatsache gestellt werden, nämlich den Beginn einer aktiven Landespolitik. Es wird von jetzt ab eine politisch tätige jüdischnationale Partei in der Tschechoslowakei lebendig werden. Es ist zu hoffen, daß durch diese Partei eine Stärkung der jüdisch-kulturellen Bestrebungen in unserem Lande einsetzen wird und daß ihre Führer in der engen geistiger Verbundenheit mit den zionistischen Idealen des Aufbaues von Palästina auch den fortschrittlichen Bestrebungen dieses Staatswesens in Verbundenheit dienen werden.

S.

Ortsgruppenstatistik der Wizo.

Budget der Ortsgruppen für das abgelaufene Jahr 5689.

Budget der Ortsgruppen	Continent	Erfüllung
Aussig	2.000.—	500.—
Bodenbach	2.000.—	2.000.—
Brüx	3.900.—	4.000.—
Gablonz	3.900.—	3.900.—
Karlsbad	4.000.—	4.000.—
Komotau	3.000.—	3.000.—
Nachod	2.000.—	2.000.—
Pilsen	4.000.—	500.—
Reichenberg	2.000.—	2.000.—
Teplitz	2.000.—	500.—
Warnsdorf	2.000.—	1.000.—
Prag	40.000.—	40.000.—
Eger	1.000.—	1.500.—

Politische Schulen für Frauen.

In Schweden und England.

Von Dr. Lotte Sternbach-Gärtner.

In Schweden, wo die Frauen kühler und ruhiger und „sachlicher" sind, und nun auch bald in England, dort, wo die Frauen noch glauben, ihre soziale Wichtigkeit könne durch politische Betätigung erhöht werden, gibt es für sie solche politische Schulen, oder, wie sie ein wenig weitläufig heißen: „Schulen zur Heranbildung tüchtiger Staatsbürgerinnen". In Schweden, in Fogelstab, im Mittelland, entstand 1925 das erste derartige Institut, das noch heute in vollem Betrieb, ja in mächtigem Aufschwung begriffen ist und in dem gerade jetzt der diesjährige Frühlingskurs beginnt. Es werden im allgemeinen meist drei Kurse im Jahre abgehalten; darunter einer, der kürzeste, nur für Frauen, welche akademische Bildung oder absolvierte höhere Mittelschulstudien nachweisen können, während für die beiden anderen Kurse primitiveres Wissen als Basis angenommen wird, wobei aber zu betonen ist, daß von der Schulleitung gerade die Zusammenarbeit von Frauen aus verschiedenen sozialen Schichten, mit ganz verschiedener Vorbildung und Weltanschauung als das Ideal angestrebt wird, weil gerade dies für den Gedankenaustausch, für gegenseitige Beobachtung und soziale Einfühlung wichtig ist.

In den Kursen, deren Dauer von sechs Wochen bis zu drei und vier Monaten variiert, werden aus gleichem Grunde auch ganz verschiedenaltrige Frauen zusammengeführt, so etwa, daß im verflossenen Winterkurs eine Anzahl der Schülerinnen das von der Leitung als unterste Grenze festgesetzte Mindestalter von zwanzig Jahren wenig überschritten hatten und mit älteren und viel älteren zusammen studierten, ja eine Dame während der Kurszeit ihren fünfundsechzigsten Geburtstag feierte.

Ziel der an dieser Schule geleisteten Arbeit ist die Heranbildung der Frau — sei sie einfache Arbeiterin oder in einem geistigen Beruf tätig, Hausfrau oder Künstlerin — zur Teilnahme am politischen Leben, zur richtigen und richtig verstandenen Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten: rein politischer wie der Wahlpflicht und rein fraulicher wie die körperliche und geistige Erziehung ihrer Kinder. Die Frau soll nicht nur für Bürgerkunde und Staatsgeschichte, in großen Zügen überhaupt die politische und Kulturgeschichte kennen, sie soll auch mit den wichtigsten aktuellen Problemen der in- und ausländischen Politik und Wirtschaft vertraut gemacht werden, soll ihre eigene Stellung in der staatlichen Gemeinschaft, ihre Rechte und Pflichten als Erwerbende, Frau oder Gattin kennen, soll das Notwendigste über Vereins- und Verrechnungswesen, über die kommunale Verwaltung, die Wahlgesetze, den Reichstag, die Presse und das Fürsorgewesen lernen, soll imstande sein, frei über ein Thema zu sprechen, an einer Diskussion teilzunehmen, eine Versammlung zu leiten, einen Verein zu organisieren. All das wird in der „Schule der Politik" gelehrt; daneben wird für die weniger Vorgebildeten ein wenig Mathematik (auch einfache Buchführung), Geographie und Literatur betrieben, ein wenig praktische und theoretische Philosophie, besonders auch Ethik und Pädagogik. In mehreren Wochenstunden wird stets moderne Hygiene vorgetragen und im Zusammenhang mit dem Internat, denn ein solches ist natürlich diese Schule, auch im praktischen Betrieb Hauswirtschaft und Kochen, ein wenig Weißnähen und Wäscheausbessern gelehrt. Dazu kommen als Erholungsgegenstände Gymnastik und Gesang (vor allem Chorgesang) und als nicht obligate Lehrfächer Stenographie und Gartenbau. Selbstverständlich kann nicht jeder Kurs in gleichem Ausmaß Unterricht in allen diesen Fächern bieten; Lehrplan und Einteilung wechseln, es wird auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen soweit irgend möglich Rücksicht genommen, bei kürzeren Kursen das Wesentliche herausgegriffen usw.

Da aber bei bester Einteilung der zu bewältigende Stoff in jedem Kurs ungeheuer groß ist, müssen die Teilnehmerinnen alle sehr fleißig und angestrengt arbeiten, was sie meist ganz aus eigenem Antrieb gerne tun. Die Zahl der theoretischen Unterrichtsstunden wechselt an verschiedenen Tagen; sie werden gewöhnlich von 9 bis 11 oder 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags abgehalten. Samstag entfällt der Nachmittagsunterricht, dafür werden Versammlungen und Diskussionen gehalten, gelegentlich auch Vorträge von den Lehrerinnen oder von hervorragenden Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, die von der Schule dazu eingeladen werden, und dann meist über aktuelle Fragen sprechen. Zwei Abende der Woche sind dem gemeinsamen und von Lehrerinnen geleiteten Zeitungslesen gewidmet mit daranschließender Diskussion und jede Woche am bestimmten Tag wird die von den Schülerinnen selbst redigierte Schulzeitung herausgegeben, deren Leitartikel ein im Wettbewerb zu einem gegebenen Thema geschriebener Aufsatz ist, der nach allgemeiner Abstimmung aus den eingelieferten Arbeiten gewählt wird. Die Themen zu diesen Arbeiten und zu den an einem Abend der Woche von den Schülerinnen selbst gehaltenen Vorträgen lauten etwa: „Die Frau im Industrieleben", „Ueber Kapital und Besitz", „Ueber das moderne Eherecht", „Das Recht der Frau über das Kind", „Ueber das Bodengesetz", „Ueber die Macht der Erziehung", „Das Bevölkerungsproblem", „Der Völkerbund", „Nahrungsphysiologie", „Ghandi und Tolstoi", „Madame de Staël", „Die Erwerbstätigkeit der verheirateten Frau usw.

So wie die zur Behandlung kommenden Themen interessant sind und ein Bild vom Geist und von der Arbeit der Schule vermitteln, so ist auch die Kenntnis von den bürgerlichen Berufen der Schülerinnen äußerst interessant und anschlußreich, weshalb wir im folgenden eine nach dem Beruf zusammengestellte Liste der Teilnehmerinnen am Winterkurs des laufenden Jahres geben. Es arbeiteten an der von Frau Rektor Honorine Hermelin geleiteten Schule von Fogelstad, für die sich die bekannte schwedische Schriftstellerin Elin Wägner als Gründerin und Förderin große Verdienste erworben hat, vierunddreißig Schülerinnen verschiedensten Alters: zwei Kinderpflegerinnen, zwei Bibliothekarinnen, zwei Handarbeitslehrerinnen, vier Schullehrerinnen, eine Lehrerin am sozialpolitischen Institut, eine Architektin, eine Telephonistin, vier Textilarbeiterinnen, eine Tabakarbeiterin, drei Krankenschwestern, zwei Hörerinnen der Hochschule, eine Kochschullehrerin, eine Philosophin Magistra, zwei Apothekerinnen, eine Büglerin, eine Schauspielerin, eine Journalistin, zwei Näherinnen, eine Haushälterin und zwei Bauerntöchter.

Man sieht, das Interesse an der Heranbildung zur „tüchtigen Staatsbürgerin" geht durch alle Gesellschaftsschichten, bringt in der Schule von Fogelstad Frauen von recht verschiedenen Einstellungen zusammen. Daß bei einem wochen-, ja monatelangen Zusammenleben und Zusammenarbeiten dieser verschiedenen Menschen, ganz abgesehen von dem, was an effektivem Wissen im Unterricht erworben wird, eine sehr bedeutsame soziale Annäherungs- und Verständigungsarbeit geleistet wird, ist nicht von der Hand zu weisen und bildet dies wohl im tiefsten und schönsten Sinn den dauernden Gewinn und Wert des Instituts, das neben der Politik auch ganz natürlich die beste Basis für alle Politik lehrt: gegenseitiges freundliches Verstehen.

Die neue Lebenskunst.

Der Nationalrat der Frauen in England, welcher vom 14.. bis 18. Oktober in Manchester tagte, hat als Thema der Konferenz den Titel „Moderne Entwicklungen" angegeben. Zu diesem Thema zählten die Errungenschaften des Kinos, des Radio, der Kindererziehung, der Frauenbewegung und andere moderne Bewegungen sowie eine spezielle Betrachtung über den gegenwärtigen Stand der Moral; gewiß ein großes Programm, um gegen alle Vorurteile der Gegenwart Sturm zu laufen.

Radio und Kino, diese beiden gelten als typische Vertreter der mechanisierten Genußsucht. Unter Kindererziehung wird heute jene Parole verstanden, welche eine Erziehung propagiert, die ihre Methode auf dem Studium der kindlichen Psyche aufbaut, nicht auf bloßen mütterlichen, ungebundenen Instinkten.

Die Betrachtung über die Zukunft der Selbstverdienerin, ein Thema, das in der Jugendversammlung diskutiert wurde und die Diskussionen über Straßenbeleidigungen und Polizeimethoden sind bezeichnend für jene Entwicklung des modernen Lebens, welche den Frauen dieselbe Gleichberechtigung in der Gesellschaft geben will wie den Männern.

Alle diese Themen betreffen jene Wertverschiebung, welche heute die besondere Verfassung der Sittlichkeit kennzeichnet. Auch die internationalen Bewegungen sind eine Folge der modernen Errungenschaften. Maschinen geben uns rapide Transportmöglichkeiten, Welthandel, Weltkonferenzen. So beweist uns die heutige Zivilisation das Dantewort: Für alle Zivilisation gibt es nur ein einziges großes Ziel.

Und bei dieser Konferenz wollten die Frauen dieses Ziel feststellen: Entwickeln wir uns nach einer bestimmten Richtung? Gehen wir nun dem Chaos oder dem Ziel entgegen? Keyserling antwortet darauf: einer anderen Götterdämmerung, Spengler: dem Untergange des Abendlandes, Sir Philip Gibbs meint, man müsse nun entweder alle Forscher töten oder die menschliche Moral von Grund aus reformieren.

Dieser englische Frauenrat scheint diesen letzteren Weg zu suchen. Dort hieß es, entweder anwenden oder sterben, denn ein Leben ohne Kenntnis der Nutzanwendung der modernen Errungenschaften würde nicht nur die Erfinder sondern auch unsere Lust am Leben ertöten. Und wenn nun unser Lebensziel die Erfindung einer neuen Lebenskunst inmitten der veränderten Welt ist, dann wollen wir doch nicht sitzen und um das verlorene Paradies trauern.

Was heißt es denn, modernes Weib, moderner Mann zu sein? Das Individuum ist stets mit seinen Trieben und Aengsten im Kampfe mit den sittlichen Gesetzen und den wirtschaftlichen Anforderungen gelegen. Die Lösung des Problems liegt in der Schaffung des Gleichgewichtes zwischen persönlichen und sozialen Interessen, doch muß die Balance von Stunde zu Stunde richtig gestellt werden. Ein einmal eingenommener Standpunkt ist kein Schlafdivan zum Faulenzen.

Die neue Technik legt uns weltweite neue Verpflichtungen auf. Die neue Technik verlangt, daß wir wieder lernen wie zu leben sei. Wer den Fortschritt nicht sieht, wer die moderne Entwicklung nicht mitmacht, wer nur den Niedergang der Individualität beweint und nur jene Errungenschaften gut heißt, die die Großmutter gut geheißen hat, der tyrannisiert sich mit der Welt und die Welt mit sich mehr, als es je eine automatische Küche vermöchte und schafft eine Einförmigkeit, wie sie nie durch die Propagierung der Frauenweltbewegung, der man dies vorwirft, entstehen könnte.

Weil nun die Konferenz in Manchester die neue Lebenskunst in diesem Sinne besprach und ihre Methoden erläuterte, muß man dem Nationalrat der englischen Frauen danken.

Der Weltbund jüdischer Frauen zur Kenessio Gedaulo in Wien.

Der Weltbund jüdischer Frauen hatte an die Kenessio Gedaulo eine Eingabe gerichtet, die die Besserung der rechtlichen Stellung der Ehefrau zum Gegenstande hatte.

Dem Bericht Frau Rabbiner Eschelbachers, die als Beauftragte die Eingabe des Weltbundes Jüdischer Frauen beim Rabbinischen Rat in Wien zu vertreten hatte, wird folgendes entnommen:

Eine ständige Kommission von sieben Männern ist eingesetzt, um die Fragen der Agunoth, da sie generell nicht zu lösen sind, von Fall zu Fall zu entscheiden. Der Rabbinische Rat stellt die Forderung und wird sie mit aller Strenge und Schärfe durchführen, daß auch in den osteuropäischen Ländern keine Ehe ohne Eintragung in das Standesregister geschlossen, keine Trauung außer von einem autorisierten Rabbiner vollzogen werden kann. Gegen einen Mann, der verbrecherische Absichten mit der Heirat verbindet, oder seine Frau böswillig verläßt, kann der Rabbiner Anklage erheben, er kann ihn in der Presse der ganzen Welt aufrufen, und bleibt er unauffindbar, an die Instanz des Völkerbundes appellieren. Die Uebermittlung des Get (Scheidungsbrief) soll erleichtert werden. Der Chalizah soll schon bei dem Trauungsakt durch schriftliche Verpflichtung des Mannes vorgebeugt werden. Desgleichen soll der Ehemann vor einer voraussichtlich langen Trennung urkundlich der Frau die Freiheit garantieren für den Fall, daß er nicht zurückkommt und unauffindbar bleibt. Frau Eschelbacher erhielt von dem Rabbinischen Rat folgenden Auftrag an den Weltbund jüdischer Frauen:

Der W.J.F. solle eine Allgemeine Internationale Auskunftsstelle für Agunoth auf Grund eines umfassenden Adressenmaterials errichten, wie es einige Rabbiner für ihre seelsorgerische Tätigkeit schon teilweise angelegt haben. Die Resolution des Rabbinischen Rates, die dem W.J.F. zugehen wird, kommt den Wünschen und Erwartungen der Eingabe des Weltbundes entgegen.

In der Probefarm bei Krakau.

Else Heller, Prag-Karlin.

Vom Vorturnkurs, den der polnische Makkabi in Bielitz im Juli abhielt, machte ich einen kleinen Abstecher nach Krakau, um als hundertprozentige Westjüdin einmal ostjüdisches Leben an der Quelle zu sehen. Mich interessierte vor allem das meinem Berufe Naheliegende, Sport und Bewegungskunst der jungen Ostjuden. Allerdings gab es gerade kein sportliches Ereignis, obgleich Makkabi dort eine sehr starke Schwimmsektion hat, eine große Maderergruppe besitzt und auch sonst jüdischer Sport- und Turnbewegung bei weitem auch zahlenmäßig besser daran sind als bei uns. So hatte ich leider keine Gelegenheit, irgendwelche Leistungen auf diesen Gebieten zu sehen; um so mehr begrüßte ich es, daß mich in liebenswürdiger Weise Frau Goldberg-Eisinger, die Schwester des Begründers der Palästina-Probefarm bei Krakau, einlud, diese zu besichtigen. Eine interessante kleine Rundfahrt brachte uns ans Ziel.

Der erste Eindruck war der der Ueberraschung, denn ich hatte mir den Umfang der Farm viel kleiner vorgestellt. Durch harte Arbeit haben sich junge jüdische Menschen nach und nach einen kleinen Besitz geschaffen und innerhalb dieses eine richtige und oft bewundernswerte Einteilung und Organisierung durchgeführt. Zurzeit wurde gerade gebaut. Denn für die Menschen war schon zu wenig Raum, den brauchten die Kühe! So müssen sich denn auch die jungen

Menschen damit begnügen, in Heimwerkstätten zu arbeiten, denn der Raummangel erlaubt es nicht, separate Arbeitsräume außerhalb der Wohnstätten zu errichten.

Die Gemeinschaft ist tüchtig und auch unternehmungslustig; außer Obstbau, Land- und Milchwirtschaft gibt es auch eine kleine Milchhalle, wo an schönen Sonn- und Feiertagen viele Krakauer Juden kleine Erfrischungen zu sich nehmen. Die „Farmer“ betätigen sich aber nicht nur in der Wirtschaft, sie verkaufen nicht nur Gemüse und Milch, die sie täglich auf kleinen Wägelchen, die hebäische Aufschrift tragen, nach der Stadt bringen, sondern sie sind auch pädagogisch und humanitär tätig. An schulfreien Tagen und während der Ferien fast täglich kommen scharenweise kleine, arme Judenkinder mit blassen, verhärmten Gesichtern hieher und tummeln sich auf den weiten Wiesen nebenan, spielen, singen, tanzen!

Die Chaweraḥ, die uns führte, erklärte uns alles genau, nannte jede Kuh bei ihrem Namen (die hebräischen Namen stehen über der Futterkrippe, ähnlich wie Namen und Diagnose auf Krankentafeln über Krankenbetten in Spitälern hängen), zeigte uns den Taubenschlag, die Vorratskammern und vermittelte uns ein gutes Bild der gesamten Musterwirtschaft.

Im August sollten zehn, im Oktober zwölf aus dieser Farm nach Palästina gehen; ich weiß nicht, ob sie schon drüben oder noch auf der Reise sind, doch unser aller Segenswünsche sollen sie begleiten, die unerschrockenen und tapferen Pioniere produktiver Arbeit und Verwirklicher lebendigen Judentums!

Prag, im Oktober 1929.

Der neue Entwurf zum Hausgehilfen-Gesetz.

Eine interessante Stellungnahme zu dessen Problem.

Von Hedwig Malachowski, Breslau.

Der nun vorliegende Entwurf eines Hausgehilfen-Gesetzes bringt eine schärfere Trennung des allgemeinen Vertragsrechtes von den Schutzbestimmungen, die behördlicher Aufsicht unterliegen, und deren Nichtbeachtung unter Strafe gestellt ist.

Wöchnerinnen-, Kinder- und Jugendlichenschutz; sittlich und gesundheitlich einwandfreier Schlafraum, neunstündige (bei Arbeitnehmern unter 18 Jahren zehnstündige) Nachtruhe, sind Schutzbestimmungen, alles übrige Arbeitsvertragsrecht. Verantwortlich für die Durchführung des Gesetzes ist in erster Reihe die Ehefrau als Haushaltsleiter.

Mancherlei Vorschriften sind in das Gesetz hineingearbeitet, die in jedem verständig geleiteten Haushalte heute schon Selbstverständlichkeiten sind, und es ist durchaus zu begrüßen, wenn solche Bestimmungen nunmehr durch Gesetz allgemein festgelegt werden, z. B.: einwandfreier Schlafraum, freier Nachmittag in der Woche, Ausgang an jedem zweiten Sonn- oder Feiertag, Urlaub und dergleichen mehr. Aber vielerlei gibt doch Anlaß zu ernstester Beanstandung. Das liegt weniger am Text des Gesetzentwurfes, als an der Begründung, die dem Entwurf beigegeben ist, und die vielfach so einseitig zu Gunsten des Hauspersonals gestaltet ist, daß sie den Interessen der Familie nicht mehr gerecht wird. Da diese Begründungen Erläuterungen des Gesetzes sein sollen, die bei der künftigen Rechtsprechung mit berücksichtigt zu werden pflegen, so muß ihnen von den Hausfrauen ganz besondere Beachtung geschenkt werden. Ich werde im Laufe meiner Ausführungen Gelegenheit haben, auf diese Begründungen noch hinzuweisen.

Das Gesetz gilt für Hausgehilfen (bisher „Hausangestellte“) und Hausangestellte (Hauspersonal in gehobener Stellung), soweit in den Bestimmungen vom „Arbeitnehmer“ gesprochen wird, was in den weitaus meisten Paragraphen der Fall ist. Nur wenige Bestimmungen bringen eine Sonderregel für Angestellte; dazu gehört vor allem die Kündigung, die bei Hausgehilfen zum Monatsende bis spätestens 15. des Vormonats ausgesprochen werden muß. Ein Ausweis mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift für das Hauspersonal „kann“ von den obersten Landesbehörden für Orte mit über 100.000 Einwohnern angeordnet werden. In diesem Falle ist die Nichtbeachtung dieser Vorschrift, die als Schutzbestimmung gilt, unter behördliche Aufsicht und Strafe gestellt, und zwar für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise. In dieser Beschränkung auf Orte mit über 100.000 Einwohner und als „Kann“-Vorschrift ist sie zum Schutze der Familien völlig unzulänglich, um so mehr, als das Gesetz auch keinerlei Zwang zum Vorlegeng von Zeugnissen bringt, denn es steht im Belieben des Arbeitnehmers, ob er eine Arbeitsbescheinigung und ein Zeugnis verlangen will oder nicht.

Auch die Vorschriften über das Zeugnis bieten keinerlei Sicherheit für die Familie. Es ist kein Hinweis darauf, daß es wahrheitsgemäß ausgestellt werden muß, ferner, daß die Zeugnisse in lückenloser Form vorzulegen sind, und es ist keine Einzelbewertung von Führung und Leistungen vorgesehen, die für Hausfrauen und Hausangestellte gleicherweise wichtig ist.

Vorsätzlich herbeigeführter Schaden darf dem Arbeitnehmer bis zur Hälfte des Barentgelts vom Lohn abgezogen werden. Damit ist eine Sonderregelung zu Gunsten des Hauspersonals getroffen, entgegen der allgemeinen Rechtsprechung, die sonst gestattet, vorsätzlich herbeigeführten Schaden unbegrenzt gegen Lohnforderungen aufzurechnen. Für einfache Fahrlässigkeit soll der Arbeitnehmer nicht haftbar gemacht werden können; für grobe Fahrlässigkeit soll der Betrag der Schadenersatzvergütung sich auf die Hälfte des Barentgelts für einen Monat beschränken. Daß bei grob fahrlässiger Schadenszufügung, die unter Umständen eine sehr beträchtliche sein kann (z. B. Wasser- und Feuerschäden!), die Vergütung durch einen halben Monatsbarlohn abgegolten sein soll, erscheint allerdings als eine unzureichende Regelung.

Die Kost muß „gesund, ausreichend und der Stellung des Arbeitnehmers und dem Haushalt angemessen sein.“ Dieser Text des Entwurfs gibt selbstverständlich keinen Grund zur Beanstandung, aber die Begründung schafft eine für die Hauswirtschaft unmögliche Situation. Es wird dort ausgeführt, daß der Arbeitnehmer — unter anderem — durch Verweigerung der Leistung seinen Anspruch durchzusetzen berechtigt sein soll! Es liegt hierfür nicht der mindeste Grund vor, und dieses Recht muß prinzipiell abgelehnt werden, da Anrufung des Arbeitsgerichts, Kündigung und evtl. fristloses Verlassen der Stelle, dem sich benachteiligt glaubenden Arbeitnehmer Wege genug bieten, seine Ansprüche durchzusetzen.

Als Arbeitszeit-Regelung ist an Stelle der „Arbeitsbereitschaft“ auch hier wie im ersten Entwurf die Festsetzung einer „mindestens neunstündigen (für Arbeitnehmer unter 18 Jahren zehnstündigen) Nachtruhe getretne, die nicht nur die Schlafenszeit, sondern die Arbeitsunterbrechung zwischen zwei Tagen bedeuten soll. Dem kann beigestimmt werden. Als Uebertreibung muß es aber wohl bezeichnet werden, wenn die Begründung folgendes Beispiel bringt: „Wenn die Hausgehilfin um 8 Uhr mit der Tagesarbeit fertig ist und um 11 Uhr die Hausfrau vom Theater abholen soll, dieser Auftrag aber um 10 Uhr zurückgezogen wird, so rechnet die gesetzliche Nachtruhe erst von 10 Uhr ab.“ Gerade weil die „Nachtruhe“ nicht nur als Schlafenszeit angesehen werden soll, ist nicht einzusehen, welch eine Beeinträchtigung der Hausgehilfin durch den nicht zur Ausführung gekommenen Auftrag widerfahren ist. Als Sonntagsarbeit (die Freizeit ist besonders geregelt) sollen nur laufende Arbeiten verrichtet werden. Was aber sagt die Begründung? Sie sagt: daß „namentlich“ auch besondere Arbeit anläßlich der Einladung einer größeren Anzahl von Gästen an diesen Tagen dem Hausgehilfen ohne seine Zustimmung nicht zugemutet werden darf, und sie sagt ferner: „Es hängt im Einzelfalle vom Willen des Arbeitnehmers ab, ob er von seinem Verweigerungsrechte Gebrauch machen will!“ Auch hiergegen muß prinzipiell Einspruch erhoben werden. Nicht nur, weil ein Arbeitsverweigerungsrecht in der Hauswirtschaft überhaupt ein Unding ist, sondern auch, weil das Familienleben dadurch Schaden leidet. Auch für die Familie sind die Wochentage in den weitaus meisten Fällen Arbeitstage, so daß (in allen christlichen — aber auch in vielen jüdischen Familien—) nur der Sonntag etwas Geselligkeit oder ein Zusammenkommen mit nicht mehr der Hausgemeinschaft angehörigen Familienmitgliedern ermöglicht. Das kann nicht von der Erlaubnis des Hauspersonals abhängen. Es gibt noch viele andere Berufe, bei denen sich Sonntagsarbeit — eventuell in verstärktem Maße — oft nicht vermeiden läßt. Ich erinnere an Eisenbahner, Straßenbahnpersonal, Kellner usw.

Fristlose Kündigung ist nur gestattet, wenn gegen Vertragszweck, Treu und Glauben und gegen gute Sitte so arg verstoßen ist, daß eine weitere Zusammenarbeit bis zur regelmäßigen Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr zugemutet werden kann. Die Begründung des Gesetzentwurfes betont hier ausdrücklich, daß eine Erschwerung der fristlosen Entlassung beabsichtigt sei, um mißbräuchlicher Anwendung zur „Bestrafung“ des Arbeitnehmers vorzubeugen. Uns Hausfrauen mutet diese Begründung etwas eigenartig an. Sollte dem Gesetzgeber nicht auch die mindestens ebenso große Zahl der Fälle bekannt sein, in der Hausgehilfen grundlos und unberechtigt ihre Stelle fristlos verlassen, unbekümmert darum, in welche Verlegenheit sie die Familie bringen? Wer schützt unsere Hausfrauen dagegen?

Der Schutz der Schwangeren vor der Niederkunft und das Beschäftigungsverbot zwei Wochen nach der Niederkunft ist wie im ersten Entwurf aufrecht erhalten. — Wenn das Arbeitsverhältnis schon 6 Monate (gegen 3 Monate im ersten Entwurf) besteht, so sind Schwangerschaft und Niederkunft kein Grund zur fristlosen Kündigung. Kann die Fortführung des Arbeitsverhältnisses bis zur regelmäßigen Beendigung nicht zugemutet werden, so kann der Arbeitgeber jederzeit mit einer Frist von 14 Tagen kündigen. Neu — und zu begrüßen — ist es, daß auch die Hausfrau, die vor der Niederkunft steht, geschützt werden soll. Vier Wochen vor und zwei Wochen nach der Niederkunft darf der Arbeitnehmer nur aus erheblichem Anlaß kündigen. — Verweigert vor oder nach seiner Niederkunft der Arbeitnehmer die gesamte Arbeitsleistung (wozu ihn das Gesetz berechtigt) für eine nicht unerhebliche Zeit, so kann der Arbeitgeber für diese Zeit Wohnung, Kost und anderes Entgelt versagen. Falls nicht die Niederkunft unmittelbar bevorsteht, ist er aber verpflichtet, zur Beschaffung einer Unterkunft noch bis zu 3 Tagen Wohnung und Kost zu gewähren. Ein Unterschied zwischen ehelicher und unehelicher Schwangerschaft wird nicht gemacht.

Die Durchführung dieser Schutzvorschriften obliegt dem Arbeitsschutzamt auf Anrufung von Personen oder Vereinigungen, die ein berechtigtes Interesse am Schutze des Arbeitnehmers haben. Bei Wöchnerinnen- und Kinderschutz kann das Arbeitsschutzamt auch ohne Anruf seinerseits einschreiten. — Besichtigungen in der Wohnung des Arbeitgebers sind nur gestattet, wenn eine Klärung nicht anders möglich ist; in diesem Falle nur zwischen 9 Uhr vormittags und 6 Uhr nachmittags.

Die vorgesehenen Strafen sind fraglos hoch: bei vorsätzlichem oder fahrlässigem Verletzen des Wöchnerinnen- und Kinderschutzes, bis zur Höhe von 10.000 Reichsmark, die im Nichtbetreibungsfalle in Gefängnis umzuwandeln sind: bei Widersetzlichkeit gegen das Arbeitsschutzamt, bei Beschäftigen oder Tätigsein von Hausgehilfen oder Angestellten ohne vorgeschriebenen Ausweis Strafen bis 150 Reichsmark.

Ein Schutz der Familie gegen Ansteckung durch geschlechtskrankes Hauspersonal fehlt gänzlich, trotz allen Unglücks, das schon angerichtet worden ist. Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten reicht dazu nicht aus. Für das Hauptpersonal selbst ist im „Jugendlichenschutz“ gesorgt. Leben und Gesundheit unserer Kinder ist aber ebenso wertvoll, wie das unserer Hausgehilfen und Angestellten. Hier erscheint eine Ergänzung geboten.

Wir wollen hoffen, daß das Gesetz eine endgültige Form findet, die Hausfrauen und Hausangestellten befriedigen kann. Dazu müssen aber in erster Reihe die Erläuterungen, die dem Gesetze mitgegeben werden, den Verhältnissen in der Hauswirtschaft verständnisvoller Rechnung tragen, als es bisher der Fall war.

Nachrichten.

„Jüdische Kunst“ — „Jüdisches Buch“ — „Jüdisches Heim“.

Die Vorbereitungen zu dieser von der Wizo in Prag geplanten Ausstellung großen Stils sind in vollem Gange. Dieselbe findet im Jänner kommenden Jahres in für diesen Zweck besonders schön adaptierten Räumen des Palais der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ am Wenzelsplatze statt. Wir werden unsere Leser über diese vielversprechende Ausstellung weiterhin genauest informieren.

Das Winterprogramm der Landesorganisation jüdischer Frauen, Ortsgruppe Prag (Wizo).

I. 1. Kurs der Wizo für Propaganda- und Gruppenarbeit. Beginn Anfang November. Beschränkte Teilnehmerzahl. Instruktor: Dr. Mirjam Scheuer. Anmeldungen nur schriftlich bei der Zentrale der Wizo, XVI., Zborovská 60.

II. Turnkurs (hygienische Körperschulung) geleitet von einem fachlich gebildeten Vorstandsmitgliede der Landesorganisation zu Gunsten des Vereines. Bereits begonnen.

III. Kulturelle Nachmittage. Jeden zweiten und vierten Donnerstag von November bis Feber.

November: „Probleme der Jugend“. Referentinnen: Thekla Freud, Martha Tauber. — „Unser Fonds“. Referentinnen: Irma Pollak.

Dezember, Feber: „Revue der Zeitschriften“ und „Wechselreden über Zeitfragen“. Referentinnen aus dem Freundeskreis der Gruppe.

IV. Mitte bis Ende Jänner: Die jüdische Kunst- und Buchausstellung. Große Veranstaltung in drei Abteilungen (die jüdische Kunst, das jüdische Buch, das jüdische Heim) verbunden mit Vorträgen.

V. Die Ortsgruppe wird im Feber eine Opernaufführung in einem Prager Theater zu Gunsten der Säuglingsfürsorge veranstalten.

Arbeitssitzungen der Ortsgruppe jeden ersten und vierten Donnerstag des Monats.

Košice. Dienstag, den 1. Oktober hielt in Košice die dortige Wizogruppe ihre öffentliche Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Als Gast wurde herzlichst die Vorsitzende der Landesorg., Frau Bally Waldstein, begrüßt. Die Präsidentin Frau Deutschberger begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Versammlung. Als 1. Punkt der Tagesordnung verlas Frau Stein das Protokoll der vorjährigen letzten Sitzung. Vor Erstattung des Rechenschaftsberichtes hielt Frau Ing. Winbelsberg dem verstorbenen Mitgliede S. A. Frau Kabos einen Nachruf, den die Anwesenden stehend anhörten. Weiters teilte sie mit, daß die Wizo auf den Namen der Verstorbenen einen Garten gesammelt habe. Nach Aufzählung der durchgeführten Aktionen besprach die Ref. die allgemeine Arbeit der Wizo in Palästina und forderte, ausgehend von den letzten Vorkommnissen die hiesige Wizogruppe auf, ihre Tätigkeit zu vervielfachen, um die dort entstandenen Schäden wieder gutmachen zu können. Weiters wurde der Frau Dr. Löwy für ihre verdienstvolle Arbeit in der Wizo von der Referentin ein Diplom über 10 auf ihren Namen gespendete Bäume übergeben. Den Kassabericht erstattete Frau Schiffer, die in vorbildlicher Weise sich der Kassagebahrung angenommen hat. Die Neuwahl ergab folgenden Ausschuß: Präsidentin: Frau Deutschberger, Vizepräsidentinnen: Frauen Kreis u. Winbelsberg, Schriftführerin: Frau Stein, Kassierin: Frau Schiffer. Kontrolle: Frauen Redo und Freiman. Keren Kajemeth: Frauen Badasz und Keßler. Vergnügungskomitee: Frauen Gaiger und Andor. Propaganda: Frau Görög. Ausschuß: Frauen Andor, Deutschberger, Eckstein, Enten, Friedmann, Freimann, Gaiger, Goldberger, Garai, Gottesmann, Kaufmann Keßler, Kreisz, Löwy, Müller, Matzner, Ornstein, Pogany, Strelinger, Rado, Reiß, Armand Spira, Adolf Spira, Stein, Schiffer, Badasz, Vitanyi, Weiß, Görög, Kovacs, Schönberg, Schultz, Spielberger, Kohn, Lanyi, Kannengießer, Deutsch, Fuchs, Farkas, Stark, Ryfli, Friedmann, Kreiß Magda, Schiffer Edith, Neugröschl Malvine, Török Agi, Goldberger Berta, Kohn Alice, Müller Herta.

Komotau. Am Montag, den 28. Oktober fand hier ein Tempelkonzert statt, zugunsten der Landesorganisation jüdischer Frauen und Mädchen und unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte. Bericht folgt.

Bodenbach. Anläßlich unserer ersten Mitgliederversammlung nach den Sommerferien sprach Herr Rabbiner Edelstein aus Teplitz über Pazifismus. Der Referent baute dieses Thema ungemein lehrreich und interessant aus. Herr Edelstein begann seinen Vortrag mit einer Schilderung des Krieges der Zukunft. Der Redner sprach dann von den verschiedenen Arten, einen solchen Krieg zu verhindern und betonte, wie notwendig es sei, die Jugend zum Pazifismus zu erziehen. — Zu diesem Zwecke müßte vor allem die Schule reformiert werden. Herr Edelstein wies aber darauf hin, daß die Schule allein nicht alles vermag und daß in allererster Reihe die Erziehung im Elternhaus vom Gedanken des Pazifismus getragen sein solle. — Der Referent erwähnte auch im Laufe seines Vortrages literarische Neuerscheinungen auf dem Gebiete des Pazifismus. Es wurde ihm für seine ungemein fesselnden Ausführungen herzlich gedankt.

Vortrag Dr. Felix Weltsch Am 17. X. hatte unsere Ortsgruppe das große Vergnügen, Herrn Dr. Felix Weltsch als Gast begrüßen zu dürfen. Herr Dr. Weltsch brachte uns einen wertvollen Vortrag: „Ist sittliche Erziehung überhaupt möglich?“ Es erübrigt sich, über den Vortrag viel zu sagen, denn Dr. Weltsch ist durch seine geistvollen Vorträge und Artikel weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt. Das Thema, dessen Aufbau und Ausgestaltung löste bei dem zahlreich erschienenen Auditorium Dank und wahre Begeisterung aus.

Berichtigung.

Zu dem Ortsgruppenbericht Brüx der letzten Nummer, u. zw. zu der Stelle: „Hierauf würdigte Frl. Dr. Scheuer die Gründung der Jewish Agency, der sie selbst beigewohnt hat, als Ereignis von großer Bedeutung und Tragweite, trotzdem sie selbst früher eine Gegnerin dieser Idee war“ —, gestatte ich mir, Folgendes richtig zu stellen:

Ich habe tatsächlich in Brüx über die Konstituierung der Erweiterten J. A. als über ein „Ereignis von großer Bedeutung und Tragweite“ gesprochen. Ich habe mich dabei bemüht, die positiven und negativen Möglichkeiten, die aus diesem Ereignis resultieren, aufzuzeigen und habe dabei Gelegenheit genommen, meinen Standpunkt zu erläutern. Meine Ausführungen haben in keiner Weise die Auffassung ermöglicht, als sei ich aus einer „früheren“ Gegnerschaft gegen die Erweiterte J. A. jetzt zu dem Gegenteil gelangt und ich bedaure dieses Mißverständnis der Referentin. Meine Stellung zur Erweiterten J. A., zu ihrer Idee, ihrer Verwirklichung und der von ihr gezeitigten Mentalität ist eine seit Beginn ungeänderte oppositionelle.

Teplitz, 12. Oktober 1929.

Mirjam Scheuer.

Schulzeitung.

Claire Königsfeld — Gerty Freund. „Moderne Schule für Körperbildung und Tanz.“ Gymnastik für jedes Alter und Geschlecht, kalte und warme Douchen, Massage, Freiluftterassen usw. Dlouhá 47, Tel. 32838. Anmeldungen ganztägig.

Tanz-Gymnastik. Baly Katz, II., Václavské nám. 44, Rokoko, Tel. 30766. Gymnastik, Rhythmik, Tanz für jedes Alter, privat und in Kursen. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Moderne Tänze privat und in Kursen. Beginn 15. Oktober und 15. November.

Geschäftsnachrichten.

Den Stempel der Behaglichkeit trägt ein Wohnraum, dessen Wände vornehm-künstlerisch wirken. **Cirine-Wachs-Malerei,** die jeder Zimmermaler durchführt, gibt einen prachtvollen Hintergrund für Bilder und Möbel und ist ein idealer Wandschmuck. **Cerine-Wachs-Malerei** läßt sich abwischen, blättert nicht ab und ist dauerhaft. — Siehe Inserat.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

Hitachduth in Deutschland billigt die Politik der Leitung der Z. V. f. D.

Berlin, 29. Oktober (JTA.) Der zentrale Waad des Hapoel Hazair (Hitachduth) in Deutschland hat sich in mehreren Sitzungen mit der Lage beschäftigt, die sich im Zusammenhang mit den palästinensischen Ereignissen im deutschen Zionismus ergeben hat, und hat folgende Resolution angenommen:

1. Neben der großartigen Manifestation spontaner Solidarität, nationaler Disziplin und politischer Besonnenheit innerhalb der jüdischen Welt hat die Erörterung der sich aus den Ereignissen in Palästina ergebenden Situation Aeußerungen eines verantwortungslosen politischen Extremismus in Erscheinung treten lassen, die die jüdische öffentliche Meinung irre zu führen geeignet sind und eine den realen Voraussetzungen und Notwendigkeiten und den idealistischen Zielen des zionistischen Aufbauwerkes widersprechende Politik herbeiführen können.

Der zentrale Waad des Hapoel Hazair billigt demgegenüber die von der Leitung der Z. V. f. D. befolgte politische Linie, wie sie in öffentlichen Erklärungen und in der Haltung der „Jüdischen Rundschau" zum Ausdruck kommt.

2. Die gegenwärtige Auseinandersetzung über diese Fragen wollen, an der Seite des stets von uns bekämpften Revisionismus, sich nunmehr in Opposition stellende Gruppen ausnutzen, um unter Verschleierung ihrer wahren Motive einen sonst für sie aussichtslosen Machtkampf innerhalb der Z. V. f. D. zu führen. Der zentrale Waad des Hapoel Hazair sieht in Konzessionen an die Forderungen dieser Gruppen, insofern sie die in Punkt 1 dieser Resolution gekennzeichnete, von uns gebilligte Haltung betreffen, eine Gefährdung der Lebens- und Wirkungsfähigkeit der Z. V. f. D. und wird alle zu solchen Konzessionen neigenden Tendenzen bekämpfen.

Luke geht auf Urlaub?

Jerusalem, 23. Oktober. (JTA.) Es verlautet, daß der Chefsekretär der Palästinaregierung Herr Luke wenige Wochen nach Eintreffen der Untersuchungskommission in Palästina einen längeren Urlaub antreten wird.

Verminderung der britischen Truppen in Palästina.

Jerusalem, 25. Oktober. (JTA.) Das Londoner Kriegsministerium hat die Zurückziehung des Green Howards Bataillon aus Palästina verfügt, so daß gegenwärtig nur zwei britische Bataillone in Palästina stationiert sind. Es verlautet, daß die Verminderung der britischen Truppen gegen den Willen des Oberkommissärs Sir John Chancellor geschieht.

Jüdische Welt.

Antisemitische Studentenausschreitungen.

In Budapest.

Budapest, 22 Oktober. (JTA.) An der Technischen Hochschule kam es neuerdings zu antisemitischen Unruhen. Der Rektor der Hochschule begab sich auf Ersuchen der jüdischen Hörer des ersten Jahrganges in den Hörsaal und erklärte, die jüdischen Hörer stünden unter seinem Schutze, er werde gegen die Ruhestörer strengstens vorgehen. Kaum hatte sich aber der Rektor entfernt, als die Krawalle losgingen. Es wurde gerufen: „Zurück nach Palästina!" und man forderte die jüdischen Studenten auf, den Hörsaal zu verlassen. Die Juden kamen aber diesen Aufforderungen nicht nach und hielten ungeachtet der fortwährenden Beschimpfungen bis zum Ende der Vorlesung im Hörsaal aus.

In Czernowitz.

Bukarest, 22. Oktober. (JTA.) In Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Mitgliedern eines christlichen Studentenvereines und farbentragenden jüdischen Studenten, die verhöhnt und angegriffen wurden. Die Schlägerei dauerte etwa 20 Minuten, es gab auf beiden Seiten mehrere Verwundete.

In Wien.

Wien, 29. Oktober. (JTA.) Völkische Studenten, von denen viele Heimwehrabzeichen trugen, besetzten heute vormittags den Eingang zur Technischen Hochschule und verwehrten demokratischen und jüdischen Studenten den Einlaß. Die Hochschule wurde vom Rektorat gesperrt, die Völkischen zogen zur Haupt-Universität, wo es ebenfalls zu Tumulten kam. Die Polizei sperrte die Rampe gegen die Ringstraße ab und verhinderte so weitere Unruhen.

Auch in Amerika.

New York, 22. Oktober. (JTA.) Bei der feierlichen Eröffnung des Semesters an der Havard-Universität zu Cambridge Massachusetts sind jüdische Studenten von nichtjüdischen Kollegen insultiert worden. Die Universitätszeitung verurteilt in einem Leitartikel diese Ausschreitungen, die in der Trunkenheit begangen wurden, und enthüllt, daß der Student George Clark die mit der Durchführung des feierlichen Arrangements betrauten Studenten aufforderte eine danebenstehende Gruppe jüdischer Studenten anzugreifen.

Jakob Wassermann für Halsmann.

Wien, 28. Oktober. (JTA.) Die in den österreichischen Bundesstaaten aufgenommene Bewegung für Rehabilitierung von Philipp Halsmann, der vom Innsbrucker Schwurgericht zweimal wegen angeblicher Ermordung seines Vaters zu mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilt wurde, nimmt an Umfang immer mehr zu. Der Dichter Jacob Wassermann richtete einen offenen Brief an den österreichischen Bundespräsidenten, in dem er ein Resumee des Prozeßmaterials gibt und leidenschaftlich ausruft, das Urteil sei nicht gegen die Tat, sondern gegen den Mann und seinen Stamm ergangen. Ein ungenannt sein wollender Herr stiftete 10.000 Schilling als Grundstock einer Sammlung, die zur Erforschung der Wahrheit im Falle Halsmann dienen soll.

Franz Werfels Austritt aus dem Judentum.

Wien, 27. Oktober. (JTA.) Seitens der Wiener Isr. Kultusgemeinde wird dem JTA.-Vertreter mitgeteilt, daß der Dichter Franz Werfel offiziell seinen Austritt aus dem Judentum angemeldet hat. Dieser Schritt Franz Werfels hat in der Wiener jüdischen Oeffentlichkeit um so mehr Aufsehen erregt, als der Dichter vor nicht langer Zeit im Zusammenhang mit der von jüdischer Seite geübten abfälligen Kritik an seinem Drama „Paulus unter den Juden" in Zuschriften an jüdische Zeitungen sein jüdisches Nationalbewußtsein besonders betonte und sich scharf gegen die Verdächtigung wandte, als ob es ihm nicht ernst um sein Judesein wäre. Bisher war eine Feststellung nicht möglich, ob Werfel Dissident geworden ist oder ob er durch Taufe ein christliches Bekenntnis angenommen hat.

Simon Schocken tödlich verunglückt. Berlin, 28. Oktober. (JTA.) Große Teilnahme wendet sich überall in Deutschland der Familie Schocken zu, deren ältestes Mitglied, Herr Simon Schocken, Mitbegründer und Seniorchef der Firma J. Schocken Söhne und der Kommanditgesellschaft Schocken in Zwickau, vor einigen Tagen auf einer Autofahrt in Schlesien verunglückt und in einer Berliner Privatklinik seinen Verletzungen erlegen ist.

Sport.

Der jüdische Schwimmklub **Bar Kochba tritt zum ersten Male vor die Brünner Oeffentlichkeit.** Am 3. November 1929, nachmittags 3 Uhr, findet im Charlottenbade in Brünn, Bratislavska, ein Wettkampf der drei Brünner Schwimmvereine, u. zw. Vysokoškolský sport Brno, Aegir und Bar Kochba statt. Diese Veranstaltung ist als Propaganda für den Schwimmsport gedacht und wurden daher in das Programm nur Stafettenkämpfe zwischen Zöglingen, Damen und Herren aufgenommen, die das Interesse des Publikums ununterbrochen in Anspruch nehmen werden umsomehr, da harte Kämpfe zu erwarten sind. Kunstspringen und Wasserballspiele ergänzen das Programm. Bar Kochba nannte diesmal sechs Damen und 17 Herren, was ein gutes Zeugnis für das rasche Wachsen dieses emporstrebenden Klubs ist. Neben vielen neuen Namen, die am 3. November das erste Mal für den jüdischen Sport eintreten, wurde die bekannteste Schwimmerin Olga Hansel sowie die besten jüdischen Schwimmer von Brünn, u. zw. Lederer Landau, Wilhelm und Rado Kurt genannt.

SK. Makkabi Brünn gegen BSK. 2 : 1 (1 : 0). dieses Lokalderby konnte der Makkabi, der seine Hauptstütze in Tauber und Ripper, dem Schützen beider Treffer, hatte, einwandfrei für sich entscheiden. Der Gegner lieferte ein etwas zerfahrenes Spiel, obwohl es an spannenden Momenten nicht fehlte. Unangenehm fiel das undisziplinierte Benehmen der Anhänger beider Parteien auf. e. p.

Beim Staffellauf quer durch Brünn gelang es am 28. d. M. dem Makkabi, den zweiten Platz hinter dem Sokol zu belegen. — SK. Makkabi Brünn gegen AFK. Žižka 2 : 2 (2 : 1). e. p.

Hagibor gegen SK. úředn. Karlín 4 : 3 (2 : 3). Hagibor war in der ersten Halbzeit nicht zu erkennen, in der zweiten kam H. sehr auf, vergab aber eine Unmenge von Torchancen. Die Gole schossen Winter 2, Fischer R. und Margo. — Für úředn. Rada.

Hagibor gegen AFK. Čechoslovan Košíře 5 : 2 (3 : 2). Auch diesmal stellte Hagibor eine mit Ersatz gespickte Mannschaft. In der ersten Viertelstunde verschuldet Herrmann zweimal Hands im Strafraum und hieraus resultieren die zwei Erfolge der Gäste. Hagibor drängt und gleicht aus in kurzen Abständen. Vor Halbzeit schießt Fischer Erv. den dritten Treffer. — Auch in der zweiten Halbzeit hält Hagibor das Tempo aus und skort durch Fischer Erv., sowie durch Margo. — Porges als Zentrhalf zeigte sich beweglicher und agil. Lengsfeld scheint sich ein Linkshalf einzubürgern. Auch Fischer Erv. auf ungewohntem Platze leistete gute Dienste. Margol. und Markowics wie immer agil. Fischer R. und Schönberger auch diesmal sehr gut. — Die Goale schossen Fischer Erv. und Margol je 2, Fischer R. 1.

„Jüdische Kunst" — „Jüdisches Buch" „Jüdisches — Heim".

Die Vorbereitungen zu dieser von der Wizo in Prag geplanten Ausstellung großen Stils sind in vollem Gange. Dieselbe findet im Jänner kommenden Jahres in für diesen Zweck besonders schön adaptierten Räumen des Palais der Versicherungsgesellschaft „Phönix" am Wenzelsplatze statt. Wir werden unsere Leser über diese vielversprechende Ausstellung weiterhin genauest informieren.

Makkabi.

Čsl. Makkabikreis.

Die Eröffnungssitzung der IV. ordentlichen Kreisvollversammlung findet Sonntag, den 3. November l. J. im Festsaal des jüdischen Rathauses, Maislova 18 (nicht Beth-Haam), **um ½9 Uhr vormittags statt.** Gäste willkommen!

Der Film des Ostrauer Turn- und Sportfestes wird in der Zeit vom 1. bis 7. November im Bio Roxy bei allen Vorstellungen aufgeführt.

Gemeinden.

Prag:

An die jüd. Kultusgemeindewähler!

In diesen Tagen werden bereits die Wahllegitimationen für die Kultusgemeindewahl in **Prag (10. November) zugestellt. Sobald diese in Ihrer Familie oder in Ihrem Bekanntenkreise erscheinen, verlangen Sie sie mit den Stimmzetteln ab und senden Sie diese an unsere Wahlkanzlei, Prag II., Růžová 24, oder an die Parfümerie „Corso", Prag II., Příkopy 35. Falls Sie selbst nicht abkommen können, rufen Sie telephonisch Nr. 32226 (Sonntag vormittags 29527) an und wir werden die Legitimationen abholen lassen.**

Keinesfalls geben Sie diese den zustellenden Organen, damit kein Mißbrauch geschehen kann.

Wer bis zum 6. November keine Legitimation hat, verständige uns hiervon telephonisch (Nr. 32226, Sonntag Nr. 29527).

Wer bis zum 10. d. M. keine Legitimation hat, erscheine mit einem Dokument (Konskriptionsbogen usw.) im Wahlokal (Maiselova 18) am 10. November zwischen 8 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags, wo er seine Legitimation erhält.

Konstituierung eines Vereines der Freunde des jüdischen Nationalfonds in Prag. Bei der Beratung der Prager Zionisten wurde beschlossen, einen Verein in Prag zu gründen, der die Arbeit für den Nationalfonds im Gebiete Groß-Prags übernimmt und diese Arbeit auf weitester Basis durchführt. Die Vorberatungen zur Gründung dieses Vereines werden am Montag, dem 4. November, um 20 Uhr im Goldenen Saale des Beth Haam stattfinden. Wir laden alle Freunde des jüdischen Nationalfonds und alle diejenigen, die an dieser Arbeit Interesse haben, ein, sich zu dieser Sitzung einzufinden.

Das Begräbnis Hermann Ungar fand Mittwoch um ½3 Uhr am Smichower jüd. Friedhofe statt. Am Sarge sprachen nach dem Rabbiner Dr. Arje, ein Herr des diplomatischen Corps der ČSR., der Vertreter des reichsdeutschen K.J.V., ein Mitglied der Loge „Eintracht" und zum Schluß Dr. Beck für das K.P.J.V. „Barissia-Jordania." Aus all den Reden **war zu sehen, was für ein Mensch in Dr. Hermann** Ungar dahingegangen ist. Die zahlreich versammelte Trauergemeinde zeugte von der Beliebtheit, der sich der so jung Verstorbene erfreute.

Das Kartell Prager jüd.-nat. akad.-techn. Verbindungen „Barissia"—„Jordania" teilt mit, daß der für den 2. November l. J. festgesetzte Kommers wegen des Ablebens seines A. H. Doktor Hermann Ungar abgesagt wurde.

Festabend des Techeleth Lawan. Nach längerer Pause bereitet der Techeleth Lawan Prag einen Festabend vor, der Sonntag, den 1. Dezember, abends, im Mozarteum stattfindet. Am Programm und Gesangs-, Sprech- und Bewegungschöre, szenische Darstellungen.

Liga für das arbeitende Palästina.
Veranstaltungen.

5. November: Dr. Menaches Naor: „Urgeschichte der Juden."
12. November: MUC Erwin Sagher: „Meine Erlebnisse in Palästina."
19. November: Prof. Goldelmann: „Jiddische Wissenschaft."

Der Stammtisch „Chanuka" verteilt auch heuer an arme, jüdische Kinder Kleidungsstücke. Wirklich Bedürftige, resp. deren Eltern oder deren Stellvertreter mögen Gesuche an den Obmann, Herrn Leo Löwy, Praha XII., Kimska 12, oder an Direktor Viktor Kantor, Krakovska 23, senden. Gesuche müssen jedoch längstens bis zum 20. November eingereicht sein. W. R.

Liga für das arbeitende Erez. Dienstag, den 5. November, um 8 Uhr abends, Beth Haam, Vortrag Dr. Menachem Naor: „Die Urgeschichte der Juden." Gäste willkommen. 4985

Der Verein jüd. Akademiker aus Karpathorußland hält Mittwoch, den 6. November, um 20 Uhr, seine ordentliche Generalversammlung im Gold. Saale des Beth Haam (Café Aschermann) Dlouha tř. 41, ab. Sämtliche Mitglieder und Freunde werden ebenso freundlich wie dringend ersucht, dort zu erscheinen.

Zionistische Jugendzeitschriften. In der letzten Woche erschien die neue Nummer der „Bundesblätter des Techeleth Lawan" sowie die Jüngerenzeitschrift des Techeleth Lawan „Itonenu". Beide befassen sich eingehend mit der durch die Unruhen in Palästina geschaffenen Situation. Auch der sonstige Inhalt der vorzüglich ausgestatteten Zeitschrift ist auf beträchtliche Höhe. Es ist sehr zu begrüßen, daß unsere zionistische Jugend über diese bereits seit einer Reihe von Jahren bestehende Sprachrohre verfügt.

Danksagung. Vielen herzlichen Dank allen Damen, die es mir durch Spenden ermöglicht haben, wie alljährlich, auch heuer, anläßlich Simchas Thora im Siechenhaus, in zwei Waisenhäusern und im Kinderheim, große Jausen zu veranstalten. Wir haben 125 Menschen durch reiche Gaben erfreut und hätten nur gewünscht, daß Sie alle dabei gewesen wären, um die große Freude der Beschenkten zu sehen. Auch den Damen, die geholfen haben, sie zu bewirten, sei herzlichst gedankt. Auguste Rosenbach, dzt. Präsidentin der Jüdischen Krankenfürsorge.

His Master's Voice gastiert im jüdischen Rathaus. Jisgadal, wejiskadasch, scheme, rabo, ertönte es herzergreifend, durch den überfüllten Festsaal des jüdischen Rathauses, wo die hiesige His Master's Voicegesellschaft am 23. Oktober einen „Abend jüdischer Musik" veranstaltete. Bei diesen Worten Rosenblatts wurde man unwillkürlich an den Ausspruch des Herrn Karpe erinnert: „Die Musik wurde bei den Israeliten zum ersten Mal die Vermittlerin eines persönlichen Verhältnisses des Menschen zu Gott. In einer solchen Stellung begegnen wir ihr bei keinem anderen Volke des Altertums." Denn dieser Vortrag Rosenblatts war ganz dazu angetan die zartesten Seiten des menschlichen Herzens zu rühren und eine Verbindung zwischen Gott und den Menschen herzustellen. Der Abend wurde von einem Vortrag des Herrn Richard Karpe über: „Das Judentum in der Musik und seine Bedeutung für die Musikgeschichte" eröffnet. Der Redner beleuchtet eingehend die Bedeutung des Judentums für die gesamte zivilisierte Welt, seine hervorragende Stellung in der Musikkunst und ununterbrochene, geschichtliche Kontinuität bis zur Gegenwart, widerlegte die antijüdischen Angriffe von Liszt und Wagner und schloß seinen Vortrag mit einem Hymnus auf den neuen hebräischen Genius, aus welchem die neue hebräische Gesangskunst hervorgehen soll. Der beliebte His Master's Voice-Redner hat hiemit wiederum bewiesen, daß er ebenso Meister der Rede wie der Organisation ist. Die musikalischen Darbietungen aller Gesänge, insbesondere Heifetz Wundergeigen ernteten reichen Beifall des bis aufs letzte Plätzchen gefüllten Saales. Selbst die kurze Unterbrechung infolge Versagens des elektrischen Apparates konnte die feierliche Stimmung des Abends nicht trüben.

Wilhelm Backhaus, berühmter deutscher Klaviervirtuose. Einziges Konzert schon am 5. November im Lucerna-Saale. Karten in allen Vorverkaufsstellen.

Jan Heřman — Vilém Zitek, einziges gemeinsames Konzert am 7. November im Smetana-Saale. Karten in allen Vorverkaufsstellen.

Josip Rijavic, der berühmte Konzertsänger gibt ein einziges Konzert am 14. November im Lucerna-Saale. Karten im Vorverkauf.

Brünn.

Kultur- und Jugendkommission.

Vortrag Prof. Dr. Naham Schorstein über „Moses Mendelssohn und seine Zeit" aus Anlaß der Wiederkehr seines 250 Geburtstages. Ort: Bnai-Brith-Saal, Legionärstr. 31. Zeit: Donnerstag, den 31. d. M., 20 Uhr.

Am 7. November Presserevue. Referat über die jüdische und besonders palästinensische Presse der Monate September und Oktober. Abgehalten von Herrn Karl Baum und Herrn Wallach. Ort: Vortragsaal der Bnai-Brith, Legionärstr. 31.

Toynbeehalle. Dieser jüdische Volksbildungsverein tritt heuer in das 30. Jahr seiner Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, durch regelmäßige, unentgeltliche Vorträge jüdisches und allgemeines Wissen, Kunst- und Musikverständnis in die weitesten Volksschichten zu tragen. Die Vorträge werden auch heuer wieder allsonntäglich von 17 bis 18 Uhr in der Realschule, Johannesgasse (Festsaal, 2. Stock) stattfinden und sind außer für Kinder unter 14 Jahren für jedermann frei zugänglich. Die diesjährige Vortragsreihe beginnt Sonntag, den 3. November. Es spricht Herr Direktor Dr. Ing. Armin Weiner über: „Die Jewish Agency und ihre Tagung in Zürich." Beginn Punkt 17 Uhr, ohne akademisches Viertel!

Brünn: Generalversammlung der Tennissektion des Vereines Makkabi. In der am 18. Oktober d. J. stattgefundenen Generalversammlung der Makkabi-Tennissektion wurde folgende Leitung gewählt: Obmann: Otto Weiner, Obmannstellvertreter: Georg Freund, Sektionsleiter: Baumeister Ernst Ritter, Kassier: Frau Käthe Kupfermann, Platzwart: Viktor Huber, Schriftführer: Frau Dr. Ilse Kohn, Beisitzer: Dr. Gustav Kohn, Oswald Beer. Zuschriften sind zu richten an Frau Dr. Ilse Kohn, Brünn, Zeile 11.

Die Iwriah hält am 3. November um ½3 Uhr nachmittags ihre erste Vorlesung. Es liest Herr Dr. M. Naor unter dem Titel: „Zur Geschichte der hebräischen Sprache." Hebräisch Sprechende oder Verstehende willkommen. Ort: Jüdische Rede- und Lesehalle, Dlouhá tř. 26.

Uraufführung in der jung-jüdischen Bühne. Georg Mannheimers aktuelles Drama „Palästina", das von dieser Stelle kritisch beleuchtet wurde, gelangt am 25. November zur Uraufführung.

Jugendtagungen in Brünn. Die zwei größten Jugendbünde, Makkabi-Hazair und Techeleth-Lawan, veranstalten im Monat November Führertagungen. Die Tagung des M.-H. findet vom 23. bis 24. November statt, die des T.-L. vom 1. bis 3. November. Bei beiden Tagungen sind wichtige Referate vorgesehen.

Bilin: Unsere unermüdliche zionistische Ortsleitung verstand es auch für die Parlamentswahlen in der Kultusgemeinde das richtige Interesse zu erwecken. Ihren Bemühungen ist es zu danken, daß die Kreiswahlleitung in Brüx Herrn MUDr. Ernst Taussig aus Nieder-Georgenthal als Referenten nach Bilin entsandte. Wir fühlen uns verpflichtet, Herrn MUDr. Taussig für seine vortrefflichen Ausführungen unseren herzlichsten Dank auszusprechen, zugleich danken wir der zionistischen Kreiswahlleitung in Brüx für die uns jederzeit entgegengebrachte Unterstützung.

Kyjov in Mähren. (Wahlen) Bei den am 27. Okt. stattgefundenen Wahlen in das Abgeordnetenhaus wurden für die Wahlgemeinschaft der polnischen und der jüdischen Parteien 209 Stimmen abgegeben. — (Thorah-Mantel-Spende.) Am Schemini-Azereth-Feste stiftete Herr Alois Plaček, Hausbesitzer und Kaufmann in Kyjov wiederum ein Thorah-Mäntelchen, welches am gleichen Festtage auch in Benützung genommen wurde. Dem edlen Spender sagen wir im Namen der ganzen Kehillah unsern besten Dank. Schemuel ben Zwi Jehudah.

Sterbefälle.

Prag: Dr. Hermann Ungar, Ignaz Hecht, Dr. Berthold Kohn, Filipp Kuh; **Teplitz-Schönau:** Salomon Laufer.

Prager Mustermesse.

Genaue Orientierung im Messe-Palaste. Außer den in den einzelnen Stockwerken befindlichen viersprachigen Orientierungstafeln sind genaue, ebenfalls viersprachige Orientierungstafeln im Parterre links nächst dem Haupteingange des ersten Messe-Palastes (tschechisch, deutsch, französisch und englisch) angebracht, wie auch nebst dem Post- und Zollamte, dem geräumigen Messekino durch ein großes Volksrestaurant und französisches, unterirdisches Restaurant, Bufett, ein Terrassencafé im 4. Stockwerke für alle Bequemlichkeiten vorgesorgt ist, zumal zahlreiche Paternosters und Aufzüge überallhin eine rasche Verbindung ermöglichen. In der nächsten Zeit werden auch noch weitere Einrichtungen, wie Kästchen für Drucksorten bei allen Kojen des Messepalastes, Telephonkabinen für Orts- und Interurbangespräche sowie ein eigener elektrischer Informations-Automat, in kürzester Zeit über die Dislokalition der einzelnen Firmen nach der alphabetischen Ordnung der Branche und den Orientierungsziffern Auskunft geben wird, errichtet werden, daß sich nebst dem Klub der Prager Muster-Messe, der in jedem Sinne international ausgestaltet ist, daselbst auch ein eigenes Bank- und Wechselinstitut mit umfassender in- und ausländischer Geschäftsverbindung befindet, sei hervorgehoben.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 16. bis 24. Oktober.

	5689:	5690:
Böhmen:	16.202.43	18.416.15
Mähren u. Schlesien:	10.639.40	16.401.45
Slowakei:	11.366.75	20.103.95
Karpathorußland:	80.50	—.—
	38.489.08	54.921.55

Büchsen

Graslitz: Gustav Kohn 101, Osk. Fuchs 45.10; zus.: 146.10. **Gablonz:** M. D. Urabin 22, S. Löbl 10, E. Duschak 15.20, M. Antebi 10, J. Altmann 10.10, Dr. P. Löwy 20, Dr. J. Rausnitz 11, 2 u. 10; zus.: 109.35. **Karlsbad:** Dr. Karl Moser 414.85, Schweitzer 30, Klein 10.05, Weißkopf 30, Frank 28.20, Samisch 40, Becker 28.10, Löwinger 10, R. Löbl 27.50, S. Goldmann 33.80, Sternkuker 17.40, Budlowski 14, H. Kohn 17, Goldmann 10.80, Treuer 10, Lichtenstein 10, Löbl 90, Dr. Spitz 23.85, 11 u. 10; zus.: 895.85. **Kralup:** Dr. M. Winterstein 10.40. **Kaaden:** Dr. J. Sagher 72.—. **Königgrätz:** Miluška Fischlová 10, Dr. M. Kollmann 67; zus.: 77.—. **Prag:** Studentenheim Košik 23, Greif & Benedikt 20, A. Reach 12.30, K. Preißler 10, Dr. A. Goldstein 37.85, Emilie Löwy 19, Rose Siegmann 124, J. Spiegelstein 10, A. Schön 51.65, Brüder Strauß 100, O. Freudenfels 15, M. Beran 26.50, Jan. Wodička 51, M. Offer 11.40, Leop. Herrmann 170, Ottilie Kohn 29.70, Karoline Kohn 24, J. Schneider 11, Dir. V. Kohn 10, J. Lux 10, K. Herrmann 44.65, R. Arnstein 27.80, J. Lion 20, Offtlt. J. Pick 24.15, A. Meißl 10, Chanah 57, 5 u. 10; zus.: 964.45. **Brünn:** Spez. folgt 2100.—. **Mähr.-Ostrau:** Barterer u. Blech 55.—. **Napajedl:** J. Freud 12, S. Spiro 11.40, K. Zwillinger 20, B. Braun 28, 3; zus.: 74.40. **Strážnice:** M. Teller 19.60. **Trebitsch:** J. Ornstein 10, W. Glasner 21.50, Café Ceplichal 34.60, K. Grünberger 58.90, E. Färber 60; zus.: 180.—. **Ungar.-Hradisch:** J. H. Berger u. Sohn 100, Stella Berger 15, Franzi Berger 21.25, Norb. Brunn 68, Ed. Donath 10, W. Ettinger 13.40, **J. Frankl 12.70, Ed. Grünhut 11.75, Lina Jellinek** 12.50, Otto Jellinek 18.25, Otto Křivaček 43.50, E. März 11.80, Munk 10, Karl Schindler 130.55, S. Frost 13, H. Weiß 37.50, A. Weiß 10, E. Weizmann 21.60, Dr. O. Winter 14.50, Dr. S. Zwick 15.10, 31 u. 10 137.45 zus.: 722.85. **Ungar.-Brod:** B. Berger 10, M. März 18.70, J. Schön 12.70, M. M. Brammer 10, Dr. Bock 16.80, H. Donnebaum 11.60, 13 u. 10; zus.: 145.—.

Insgesamt 5572.—.

Goldenes Buch

Eger: (Eintrg. Prof. B. Freud) 200.—. **Podersam:** (Eintrg. Dr. Franz Kohner, Brüx) Valerie Kohner 50.—. **Prag:** (Eintrg. Baumgartl) Ernst Baumgartl u. Fr. danken f. Gratulationen 100.—. **Troppau:** (Eintrg. S. Werner) Anl. Barm. Hans Reif: Friedr. und Erwin Herrmann je 100, Rud. Lanzer, Leo Flan je 20, Fam. M. Altschul, M. Spiegel je 10, Dr. L. Leschner 10, ohne Spezifikation 245; zus.: 515.—.

Insgesamt 863.—.

Landspenden

Aussig: Ila Robitschek dankt Grete Maier f. überl. Tempelsitz 20, Ida u. Marianne Robitschek anl. Jahrz. 20, L. P. d. Aussiger Tagblatt 100; zus.: 140.—. **B.-Leipa:** E. Pick 20.—. **Budweis:** Dr. Herrmann 80, Dr. Grünfeld 40, B. Stein 10, Dr. Thieberger 20, Dr. Klempfner, Dr. Fleischmann, J. Bienenfeld, Dr. Freund je 10, 2 u. 5; Dr. Straß 20; zus.: 220.—. **Beraun:** G. Lewitus 10.—. **Chudenice:** N. Fried 10.—. **Chodau:** S. Porges 10, 5; zus.: 15.—. **Domousice:** Jaroslav Siebel anl. Jahrz. Mutter 50, O. Frank 30; zus.: 80.—. **Eipel:** J. Morgenstern 20.—. **G.-Jenikau:** S. Offer 20.—. **Görkau:** K. Straß 10.—. **Gablonz:** Neujahrswunsch-Enthebungsspenden: Ernst Rettel Polaun 100, Adolf Eichenbaum 100, Dr. H. Fröhlich 50, Dr. J. Osthof 30, L. Lederer 20, Detschik New York 50, Maurice Birnbaum New York 100, S. Dauer, New York 50, Emil Duschak 250; zus.: 750.—. **Graslitz:** Einheitsaktion 81.—. **Horaždowitz:** E. Katz 10.—. **Hořic:** 5.—. **Joachimsthal:** E. Herrmann 15.—. **Königgrätz:** Anl. Roschhaschanah: M. Fischl u. Fr., H. Pickova, Rat Manaberg je 20, Dr. Kollmann u. Fr. 30; zus.: 90.—. **Karlsbad:** Wohltätigkeitsverein Eintracht 500, Anl. Brith Milah bei Dr. Kirschs Söhnchen: Dr. Kirsch 50, S. Kirsch 30, J. O. Levi 30, Salo Schaffer 100, M. Kupfer 30, J. Sichermann, Aschkenasi, Dr. Rosenfeld, Mesuse, Br. Lichtmann, Dr. Adler, Dr. Moller, J. Becker je 20, Rud. Polak u. Fr. kond. Fam. Lederer 20, aus demj. Anlaß Dr. Kohner 20, Dr. H. Fischer 10; zus.: 980.—. **Königinhof:** J. Wiesner 100, A. Stern 10; zus.: 110.—. **Kaaden:** A. Heller 30.—. **Kuttenberg:** B. Gerber 20.—. **Kolleschowitz:** R. Reich 10.—. **Kralup:** Dr. Flaschner 20, Dr. M. Winterstein 20; zus.: 40.—. **Komotau:** Anl. Abl. Herm. Hahn: Artur Hahn, Hugo Hahn je 10, S. O. Lichtner gr. Dr. Kohner Karlsbad 20, Robert Heller gr. Dr. Kohner, Karlsbad — Dr. Fritz Eckstein Tetschen je 20, Marie Popper Leitmeritz; zus.: 130.—. **Koloveč:** K. Schwarz 10.—. **Lochuzen:** S. Epstein 10.—. **Lubenz:** E. Herrmann 10.—. **Marienbad:** Max Stingel gr. Dr. Kohn—Schanzer z. Verm. 20.—. **Milin:** J. Rosenfeld 10.—. **Meel:** M. Pollak 20.—. **Mies:** Dr. Wolfgang Sabbath Staab 100.—. **Neubydžov:** Ing. A. Hahn 200, B. Hahn 100, Herrmann 250, J. Bloch, Bodascher, K. Braun, Gust. Schick je 100, E. Braun, Turnovsky, Spitz je 50, Ing. Kölbl 40, Hart, B. Schick, Pick je 30, Graf 20; zus.: 1250.—. **Neuhof:** K. Back 30.—. **Neuern:** J. Bloch 10.—. **Oblat:** 5.—. **Oberplan:** Hilfe durch Aufbau — Betverein 225.—. **Planice:** 5.—. **Přibram:** 5.—. **Pritschapel:** D. Dasch 20.—. **Rakonitz:** L. Popper 10.—. **Rumburg:** Dr. E. Popper 100, 5; zus.: 105.—. **Schweißing:** K. Freund 20.—. **Schlan:** Heinr. Duschenes Prag 100, Hugo Kellner, Klobouky 500, J. Proper, Brannany 100, Seger Blahotice 100, J. Beck Knoviz 20, Hch. Bech Podlešin 30, Karl Schwar 100 (Hilfe durch Aufbau); zus.: 950.—. **Sazava:** M. Fried 10.—. **Tabor:** 5.—. **Belvarn:** L. Neumann 30.—. **Wolin:** Rabb. M. Simko 20, Hch. Bloch 10, 5; zus.: 35.—. **Valec:** Epstein 100.—. **Zdislavice:** J. Seidler 10.—. **Prag:** K. Popper, K. Lion, K. Bienenfeld, L. Abeles, Fr. Lion, K. Roubiček, K. Graf je 10, K. Kolis, E. Kolis, R. Lederer, R. J. Kohn, E. Weiß, Fr. Steiner je 20, A. Weil 30, Fam. Dr. Neumann-Königsfeld gr. Emil Felix u. Fr. z. silb. Hochz. 50.—, Ing. O. Aschermann aus gl. Anl. 20, Ottokar Kohn 200, MUC. R. Weil anl. Prüfung 20, M. Mezeles u. Sohn 10, L. Weinberger Wien erlegt f. J. Rith Prag 10, Makkabi Br. Ing. Kogan Neujahrsspende 20, F. Lebenhart f. Jom. Kipur-Licht 10, Artur Klein 300, Friedr. Mautner gr. Emil Felix 10, ders. kond. Mor. Bauer 10, 5 u. 10; zus.: 902.—. **Brünn:** Dir Jul. Elsner 50, Emil Kohn 50, cand. ing. Drag. Ascher 50, Sammlung f. Gude Heinz Neufeld 200, E. Nobiček 20, Makkabi Fußballsektion 50, Jüd. akad. Lese- und Redehalle 100, cand. ing. Dr. Ascher 20, Tischri-Aktion: Brünner Glückwunschanzeiger 4. Rate 1413.75 zus.: 1939.75. **Břeclava:** N. Weinberger 10, 1000.— Spez. folgt; zus.: 1010.—. **M.-Budwitz:** J. Bix 100, Lazi Rosenberg 100; zus.: 200.—. **Bohumin:** Sammlung Tischri Aktion 339.50, Mauer, Schantzer je 10; zus.: 359.50. **Borotin:** R. Fanta 20.—. **Ivanovice:** J. Frank, F. Spitz, S. Nowatschek je 10; zus.: 30.—. **Kojetein:** Franz Wurm 500.—. **Mor. Dvory:** L. Stein 200.—. **M.-Ostrau:** Neujahrswunschablöse: Leo Weintraub 30, M. Kern 25, L. Hechter, Kleinkovice 20, J. Roth 20.—, Dr. Leo und Rich. Bellak 20, 2 u. 5, Blumenablöse z. Jom Kipur: JUC. E. Kresta, W. Šedivy je 15, S. Berger, A. Kranz, E. Offner, Schleuderer, M. Schlesinger je 20, Ing. Müller 10; zus.: 245.—. **Olmütz:** Glückwunschabl. 2. Rate: Rest aus der Sammlung 68, Pal. Ark. Kom. 600, Frau Böhmer z. Andenken an f. Sohn 25, A. u. P. Eben anl. Todest. f. Sohnes Hugo 10; zus.: 703.—. **Proßnitz:** Anl. Verm. Dr. Mina Hatschek — Ottokar Berger: Ottokar Berger 100, Rud. Berger, Ad. Grünhut, Herm. Berger, Jul. Bodansky, Hel. Hatschek je 50, B. Bodansky 30, anl. Feier d. 50. Geburtstages v. Salomon Trau: Fam. Salomon Trau 500, Reinertrag d. Neujahrswunschablöse 228.10; zus.: 1108.10. **Stranberg:** A. Jilowsky 20.—. **Strážnice:** Haus-Sammlung Hilfe d. Aufbau 979.—. **Telč:** Maskir J. Böhmová, Dr. E. Böhm gr. Dr. Braun, Leitmeritz 10, ders. gr. Dr. Friedmann, Prag z. Hochz. 10, Olga Tauber 40; zus.: 70.—. **Ung.-Hradisch:** Miki Kanner 50, Fanny Jellinek anl. Geb. e. Enkerls 50; zus.: 100.—. **Zlin:** J. Schindler, B. Weinstein, M. Aschkenes, Hch. Schindler je 20, Dr. Fr. Schindler 60, Blau 15, L. Paunzen, Stiaßny je 10, Leop. Stiaßny Aufbau Erez Israel 70, R. Beck 10; zus.: 255.—. **Zuckmantel:** M. Konstandt 10.—.

Insgesamt 14.486.35.

Thoraspenden

Aussig: Dr. Franz Katz 100, Ing. Seidner 300, Hans Weinmann 500, Otto Steiner 200, Artur Stein 100, Ing. Engel 60, M. Glauber 50, W. Fischl 50, Ing. Lipschitz 40, J. Guttmann 20, E. Güttig, L. Scharf je 10, S. Holub 30, Dasch, M. Neuschul je 50, Dir. Holub, J. Laufer, A. Frey je 20, 3 und 10; zus.: 1645.—. **Budweis:** L. Resch, Prof. Straß, Dr. J. Arnstein je 10, Ed. Sinek 20; zus.: 50.—. **Graslitz:** G. Kohn, O. Fuchs je 30, P. Konirsch, Dr. E. Rothfeld je 20, A. Löbl 15, A. Fuchs, Dr. W. Bloch, W. Kohn, M. Eckert, J. Mentinger, M. Gold je 10, 4; zus.: 179.—. **Gablonz:** Ing. J. Blum 250, K. Kafka 50; zus.: 300.—. **Hřivice:** H. Roubiček 20.—. **Königinhof:** R. Kohn 10.—. **Kaaden:** A. Tauber 30.—. **Wenichowitz:** Rich. Freund 50, M. Fantl 20; zus.: 70.—. **Neubistritz:** Rabb. M. Stößler 10.—. **Prag:** Walter Körner 1000, O. Auerbach 25, A. Löwy 20; zus.: 1045.—. **Brünn:** Jak. Ticho 200, P. Goldstein 10; zus.: zus.: 210.—. **Hodonin:** Dr. Hch. Schulsinger, Rabbiner 225.—. **Jägerndorf:** Ing. Baar 30, Schön 20, Walter, Katz je 10, Leo Geiringer 25, J. Geiringer 30, Braun 20, Schneider, Freiberger, Mammer, Kohn, Dr. Schwarz, M. Jokl, Schwarz, Blank je 10, J. Jokl 30, Adler 100, R. Goldberger 30, Dr. Rosenberg 30, Lichtwitz, Scharf, M. Berl, Dr. Eisler, Dir. Spiegler, Klinger, A. Goldberger, R. Goldberger, Rieger je 10, A. Goldberger, F. Jokl je 20, G. Groß 50, P. Jokl 15; zus.: 680.—. **Napajedla:** Max Löwy 100, A. Zwillinger 30, L. Zwillinger 20, Sch. Freud, M. Schön je 10, B. Braun 15, M. Löwy 20, S. Freund 10, S. Spiro 20, Josef Kopp 100, Ing. Ottokar Kopp 50, 5; zus.: 410.—. **Strážnice:** Dr. H. Nebenwurzel Bzenec 20, Fr. Reis, Dr. R. Ettinger, Kremsier je 20, R. Kanner 10; zus.: 80.—. **Teltsch:** Dr. B. Stein Zagreb 100, Ing. B. Stein 10, Dr. E. Böhm, J. Böhm je 15, E. Stein 10, Josef Böhm, Dr. Ernst Böhm je 15; zus.: 180.—. **Trebitsch:** A. Fried 10, Br. Fürst 15, Dr. Freund 20, A. Grünberger, E. Grünberger, A. Ornstein, J. Subak je 10, 4 und 10; zus.: 105.—. **Ung.-Hradisch:** Tempelspenden Ablöse 140, Sigm. Trost 150, Ludw. Berger 100, Ed. Grünhut, L. Braun, L. Fuchs je 50, B. Munk, D. Grünfeld je 40, L. Klein, Dr. E. Kollek je 30, J. Klinger 25, W. Kann, M. Munk, E. Weizsmann, G. Blum, Dr. S. Zwick, S. Weil je 20, L. Lanzer, M. Kanner, B. Schindler, J. Ziegler, A. Schindler, Götzinger, M. Grimm, E. Hönig je 10; zus.: 855.—. **Ung.-Brod:** W. Berger 20, M. Brief 100, M. Fuchs 10, P. Kortner 50, Fr. Kohn 10, Leo Smetana 70, Dr. Huber Stráni 100, Salo Jellinek 100, Sigm. Kann, Wilh. Löwy 20, Jan. Winterstein 20, 6; 606.—. **Buchlovice:** Friedr. Reich 50.—.

Insgesamt: 6740.—.

JNF Sammeltaschen

Budweis: Resl Huller 88.80. **Eger:** H. Singer 28.—. **Gablonz:** Siegfr. Weil 32.30. **Graslitz:** Anni Kohn 30.60. **Komotau:** S. O. Lichtner 29.40. **Karlsbad:** Dr. Fischer 75, Spira 15, Schneider 10, Goldmann 14, Dr. Fischer 11.30, Löbl 20.90, 3 u. 10, H. Maier 11.50, Polak 21.20, Treuer 20; zus.: 211.40. **Kaaden:** Dr. J. Sagher 16.20. **Königgrätz:** Maňa Hasterlik 18.40. **Prag:** MUC. K. Schick 20.60, A. Benedikt 11.60, Kohn 12.35, Dr. J. Brand 11.30, Goldenberg 15.15, Brit Trumpeldor 152.10; zus.: 221.90. **Brünn:** Tech. Lawan: 14.30, 14, 10, 19, 2 und 10, Otto Lustig 17.30, J. Gereb 19.40, O. Pollak 11.40, L. Freund 10, L. Herzog 51, Ing. Fritz Zweigenthal 20, c. ing. W. Neumann 10, 6 und 10; zus.: 226.25. **M.-Ostrau:** Mirjam 10.80, Adt Barteres 14.05, S. Fuchs, Kleinzeller je 10; zus.: 42.45. **Strážnice:** Miki Kanner 12.40. **Ung.-Brod:** B. Weil 13, T. Pick 20.35; zus.: 32.15. **Insgesamt: 985.25.**

Č. S. R. Wald

Budweis: Jüdischer Volksv. Zion kond. Resl Huller anl. Abl. i. Vaters u. sp. 2 B. a. N. Ernst Lederer Karlsbad im gleichn. G., Ida Lederer 1 B., Resl Huller dankt der Landeskommission Prag f. Kondolenz 2 B. im Ernst Lederer G., zus.: 250.—. **Brandeis:** Dr. K. Alter 100.—. **Gablonz:** L. Popper u. Fr. kond. Fr. Reiner in Teplitz 500.—. **Karlsbad:** Steinhart 50, Dr. Neubauer gr. Dr. Kohner 50, anl. Abl. Zentralk. Lederer f. e. neu zu errichtenden Ernst Lederer-G.: Ida Lederer 20 B., Resl u. Leop. Huller 20 B., Kurt Lederer 10 B., Rich. Steiner 4 B., Fam. Witt 4 B., Zion. Ortsgruppe 4 B., Dr. A. Löwenstein 1 B., Dr. R. Löwenstein 2 B., zus. 63 B., Leop. Hirsch u. Fr. anl. Verm. i. Tochter 1 B., Ad. Hahn anl. Abl. f. Fr. 1 B., W. Weiß anl. Verl. 100, Adolf Blumenstein 100; 3550.—. **Komotau:** Friedmann, Basel 50.—. **Marienbad:** Jüd. Volksv. Theodor Herzl gr. Dr. Kohn-Schanzer z. Verm. 1 B., 50.—. **Prag:** Die Landes-

PRAGER KINOS:

kommission des JNF. gr. Erwin Zentner Teplitz zum 50. Geburtstag 2 B., Paula Wiesner, Irma Wiesner, Dr. Wiesner je 1 B. im Rosa Wiesner-G., MUC. Nabl-Barissia gr. f. Ch. Dr. Brauner 1 B., (Helene Kohner-G.), JAB. Barissia gr. t. A. H. Ing. Rothenstein z. Verm. 1 B. (Helene Kohner-G.), Ottla Mahler 1 B. im Hch. Nobel-G, Leo Blum f. erw. Gefälligkeit 2 B. im F. Lebenhart-G., Coen-Garten: M. Stein 15, F. Hoffer 12, F. Sagher 10; zus.: 537.—. **Brünn:** Rosa Willheim 50, D. Hecht 200, J. Gottlob 50 (Herzl-Aktion), OGR. Dr. J. Schwarzkopf 1 B. a. N. Aron David Schwarzkopf, Frau Ed. Jampel anl. Jahrzeit 2 B. im Samuel Taub-G., L. Tennebaum anl. Geburtstag 1 B., Spolek sion. akademikû 1 B. a. N. d. Einrückenden Heilig, Munk, Schön, Smetana, zus.: 550.—. **M.-Ostrau:** Tischl. Wald: Stefanie Kaßler-G.: Josef Kaßler 4 B. a. N. Steffi Kaßler f. A. 230, Aepfelverkauf zu Jom Kipur d. Judith Winterstein, Anny Tramer, Käthe Rufeisen, Liese Frischer, Jede Eisner, Lina Ost, Anny Krieger, Käthe Teichner, Herta Rosenzweig, Lizzie Steiner, Jenny Roller, Fanni Eichner, Hans Berger 302; zus.: 532.—. **Proßnitz:** Dr. Altar a. N. Gustav u. Cilli Sborowitz 1 B. im Jul. Altar-G., 50.—. **Insgesamt: 6169.—.**

Gesamtsumme Böhmen, Mähren und Schlesien: **Kč 34.817.60.**

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5689	5690
Böhmen	32.683.56	48.800.35
Mähren und Schlesien	19.253.20	31.279.70
Slowakei	18.040.85	49.825.25
Karpathorußland	980.50	611.20
	70.958.11	**130.516.50**

Spezifikation Trautenau: Tempelspenden: J. Eisler, R. Grünthal je 10, 5; zus.: 25.—. Landspenden: Fam. Michael Müller anl. Abf. f. Mutter 300.—.

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)

ZENTRALE IN PRAG

Aktienkapital Kč 200,000.000·— Reservefonds Kč 187,350.000·—

FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.

EXPOSITUREN:
Prag-Weinberge und Prag-Lieben.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

Steigende Beachtung findet allerseits

Sidol Sidol Sidol Sidol Sidol

beim Reinigen von:
Metallen, Spiegeln, Fenstern.

Sirax reinigt alles in KÜCHE u. HAUS
unentbehrlich zum
Händereinigen.

Das Kartell Prager jüd.-nat. akad.-techn. Verbindungen „Barissia" — „Jordania" gibt allen Cb. Cb., Bb. Bb. und Freunden die erschütternde Nachricht, daß sein lieber A. H.

Dr. Hermann Ungar (Shanie)

am 28. Oktober 1929 an den Folgen einer Operation gestorben ist.

Fiducit!

Das Präsidium des Alte Herren-Verbandes.

Die Aktivitas.

4983

RODEL — SKI, Jadrníček, Frýšták-Morava

Casanova Tabarin
Praha II.
Václavské náměstí, hotel Majestic.
Harry Winer
mit seinem weltberühmten Orchester.
jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Tanztee um 5 Uhr 4910

Möbel + Ladeneinbauten modern, preiswert
Bautischler-Arbeiten ▫ Bureau-Möbel
Wilhelm Berner
Leitmeritz, Hillestraße 90. — Tel. 148

DIE ELEGANTESTEN HUTE
O. F. HESS,
Vereinigte Hutfabriken,
Příkopy. PRAG. Celetná.

Qualitäts-
Möbel Brichta, Zilina
sind billig. 4824

Besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang
die ständige
Möbel-Ausstellung
der Firma FRANZ NEPOKO
Turn, Edmundstraße 530-6
Nur eigene Erzeugung.
Konkurrenzlose Preise bei bester Qualität.
Zahlungserleichterungen.
Bei Kaufabschluß Fahrtvergütung.

Organisation: Durchführung von Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzipien.
Bilanz: Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,
Überwachung: Ständige Überwachung von Buchhaltungen

übernimmt

ERNST FREUD, gerichtlich beeideter Sachverständiger **Buchhaltungs- und Revisionsbureau**
PRAG-SMICHOV, HOLEČKOVA UL. Telephon 40539.
Gegenüber der Tyršova ul. (Haltestelle „Tyršova ul." der Straßenbahn 9 und 14).

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
Tel. 21271 **PRAG II.,** Lützowova 7/II Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten. 4282

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,
Královdvorská 14. Telephon 22910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5—6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 4477

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185080/ VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moris Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.